38. Jahrgang. Sonnabend, 2. März. Morgen-Ausgabe.

# Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

(Auflage über 10 000.) General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen. (Auflage über 10 000.)

Nr. 21225. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal **ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten“ 2 Mk.**, durch die Post bezogen 2,25 Mk., **mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten“** 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1895.

## Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

** Berlin, 1. März.

**Der Reichstag hat in seiner heutigen Sitzung die vier geforderten Kreuzer bewilligt.** Der große Kreuzer „Ersatz Leipzig“ wurde in namentlicher Abstimmung mit 145 gegen 77 Stimmen bewilligt. Zehn Conservative enthielten sich der Abstimmung; die anderen drei Kreuzer wurden ohne namentliche Abstimmung bewilligt. Bei der namentlichen Abstimmung stimmten dafür: die Conservativen bis auf die genannte Ausnahme, die Reichspartei, das Centrum, die Nationalliberalen, die Welfen und von der freisinnigen Vereinigung die Abgg. **Rickert** und **Schröder**. Dagegen stimmten die Socialdemokraten, die Polen, die Antisemiten, die freisinnige und die süddeutsche Volkspartei und die freisinnige Vereinigung außer den beiden Genannten. Für die kleinen Kreuzer stimmten auch die übrigen Mitglieder der freisinnigen Vereinigung. Obgleich sich das Resultat mit ziemlicher Sicherheit voraussehen ließ, sah man doch mit großer Spannung dem Verlauf der Debatte und der Abstimmung entgegen. Die Besetzung des Hauses war besser als in letzter Zeit, aber doch nicht so, wie sie der Bedeutung der Sitzung entsprochen hätte. Zuerst sprach der Reichskanzler Fürst **Hohenlohe**, dann die Staatssecretäre des Reichsmarineamtes, **Hollmann**, und des Auswärtiges Amtes, Frhr. **v. Marschall**, für die Bewilligung; außerdem ergriffen das Wort die Abgeordneten **Richter**, um gegen und Graf **Mirbach** (cons.), **Rickert, v. Kardorff** (Reichsp.), Dr. **Hammacher** (nat.-lib.) und der Welfe Graf **Bernstorff**, um für die Vorlage zu sprechen.

Sehr interessant war das **Verhalten der Conservativen.** Es hat sich bei der Debatte herausgestellt, daß das Wort „Ohne Kanitz keine Kähne“ kein bloßes Schlagwort, sondern eine von conservativer Seite ausgegebene Parole war, wie das Verhalten der Conservativen bei der Abstimmung und die Rede des Grafen Mirbach gezeigt hat. Eine Minderheit der Conservativen hat unter Führung des Abg. v. Plötz auch prompt die Consequenzen gezogen, indem sie sich des Votums enthielten. Wie es heißt, hatte Herr v. Plötz zuerst die Absicht, gegen die Bewilligung zu sprechen; man sah, wie sich eine Anzahl von Conservativen um den Minister v. Köller gruppirte, und da erst wurde anscheinend der Beschluß gefaßt, daß der Abg. v. Plötz nicht das Wort ergreifen sollte. Der Abstimmung enthielten sich von den Conservativen u. a. Frhr. v. Maltzahn, Mentz, Sachße, v. Werdeck, Dallwitz, v. Langen. Den Ausschlag gab das Centrum. Auch die Minorität des Centrums, welche in der Commission gegen die Bewilligung des großen Kreuzers gestimmt hatte, hatte heute ihr Verhalten geändert und stimmte mit ja, nachdem von dem Abg. Müller-Fulda die Bedingung gestellt war, daß ein Theil der neuen Ausgaben in Höhe von 3½ Millionen statt auf die Matricularbeiträge auf die Anleihe übernommen werden solle, und der Staatssecretär des Reichsschatzamtes diese Bedingung zugestanden hatte.

Am Anfang der Sitzung wurden beim Extraordinarium noch die weiteren Raten für die schon im Bau befindlichen Kreuzer ohne Debatte bewilligt. Die Summe für ein Torpedodivisionsboot, welches von der Commission bewilligt war, wurde auf Vorschlag des Abg. Müller-Fulda gestrichen. Für die Streichung stimmte außer dem Centrum die gesammte Linke.

Reichskanzler Fürst **Hohenlohe:** Es ist ja allgemein zugegeben, daß die Ausdehnung unseres überseeischen Handelsverkehrs eines verstärkten Schutzes bedarf. Bei diesem Handel ist ja auch neben den Gewerben die Landwirthschaft erheblich betheiligt. Zur Ausführung dieses Schutzes ist es nothwendig, eine Flotte und zwar eine Kriegsflotte zu haben. Dazu gehört allerdings, daß das deutsche Volk bereit ist, die dazu nöthigen Mittel zu bewilligen. Ich kann mir nicht denken, daß das Interesse für die Flotte in Deutschland schon vollständig verschwunden sei. War ja doch schon im Jahre 1848 das Losungswort der Patrioten die Flotte; das zeugte von Verständniß für die deutsche Flotte. Damals sammelten wir mit Begeisterung für die Flotte; das zeugte von Verständniß des deutschen Volkes für nationale Würde. Auch war der Schmerz und die Beschämung groß, als die deutsche Flotte verkauft wurde. Wenn ich diese schmerzlichen Erinnerungen wachrufe, so darf ich annehmen, daß auch jetzt Interesse der Bevölkerung für die Flotte vorhanden ist. Wollen wir aber eine Flotte, so muß dieselbe so beschaffen sein, daß sie *ihrer Aufgabe auch gerecht werden* kann. Bei der Entwickelung, welche die nautische Technik genommen hat, sind wir aber der steten Gefahr ausgesetzt, daß unsere Flotte mit der Entwickelung der Flotten anderer Seestaaten nicht gleichen Schritt halte — ich meine hierbei nicht in Bezug auf die Zahl der Schiffe, sondern in Bezug auf den Bau und die Ausrüstung derselben. Wir müssen Schiffe haben, die Respect einflößen. Manche Schiffe waren noch vor wenigen Jahren imposante Erscheinungen, während sie jetzt auch auf den Laien den Eindruck machen, daß sie dem ersten Anprall nicht widerstehen könnten. Das Schiff von vor wenig Jahren ist jetzt veraltet und unbrauchbar. Es handelt sich ja nicht um Beschaffung einer großen Flotte, aber es handelt sich um Erhaltung dessen, was wir haben und um den unentbehrlichen Ersatz. Die Befürchtungen wegen maßloser Pläne sind nicht begründet. Alles, was auf die Schiffe sich bezieht, wirkt ja auf das Gemüth des deutschen Volkes, und das mag wohl der Anlaß gewesen sein zu einem Studium der Marineangelegenheiten bei uns. Was mich anbetrifft, mir haben immer Träume vorgeschwebt von einer großen deutschen Flotte, die den Ocean durchschifft. Diese Träume aber zerfließen sofort, sobald ich des Reichstags und der Steuerzahler gedenke. (Heiterkeit.) Dann tauchen für mich unübersteigliche Hindernisse auf, vor denen mancher liebgewordene Wunsch zurücktritt. Lassen Sie sich also nicht durch Besorgnisse, die ich vorhin angegeben, in der ruhigen Erwägung stören. Ich empfehle die außerordentlichen Ausgaben des Etats der Marineverwaltung Ihrer wohlwollenden Beurtheilung und hoffe, daß Sie denselben zustimmen werden. (Beifall.)

Staatssecretär **Hollmann:** Ich will mich bemühen, die gestellten Forderungen vom militärischen Standpunkte aus zu begründen; die politische Seite der Frage wird mein College vom Auswärtigen Amt Frhr. v. Marschall darlegen. Zwei von den Forderungen sind schon von früherher bekannt: „Ersatz Leipzig“ und Corvette „K“. Unsere Kreuzerflotte befindet sich in einem unleugbaren Niedergange; und wenn die öffentliche Meinung wegen unserer Forderungen auf diesem Gebiete erregt ist, so liegt das nur an der allgemein verbreiteten Annahme, daß noch weitere Forderungen im Hintergrunde schwebten. Lassen Sie uns einen Rückblick thun. Vom Jahre 1885 bis jetzt hat unsere Kreuzerflotte von 21 bis 9 abgenommen, von 50 000 Tonnen ist sie auf 32 000 zurückgegangen, von 271 Geschützen auf 140, von 6900 Mann Besatzung auf 3000. Seit 1885 sind 10 Schiffe in Abgang gekommen und nur 4 neue hinzugetreten. Wir marschiren jetzt in dieser Hinsicht nur noch an der Seite von Argentinien. Soweit sind wir zurückgegangen. Inzwischen hat unsere Handelsflotte beträchtlich zugenommen. Der deutsche Schiffsbau steht in voller Blüthe. Im Jahre 1894 sind in Deutschland 61 Dampfer mit 125 000 Tonnen gebaut worden, dazu kommen die in England auf deutsche Rechnung gebauten Schiffe. Hier scheint also im Vergleich zu Frankreich, England und Rußland ein arges Mißverhältniß zwischen Marine und Handelsflotte vorzuliegen. Die Berufung auf unsere alten Schiffe trifft nicht zu, sie sind obsolet. Ich möchte dabei eines Vorfalles erwähnen. Vor einigen Jahren stieß eines unserer Schiffe mit dem „Hohenstaufen“ zusammen. Daß es nicht sank, kam daher, daß eine einzige Kohlenbunkerwand Stand hielt. Bei der alten „Leipzig“, für die jetzt Ersatz gefordert wird, war es schon einmal nothwendig, daß sie von den Schiffen „Marie“ und „Alexandrine“ in's Schlepptau genommen werden mußte. Ausländer, die diesem Schiffe am Schlepptau begegneten, mögen ausgerufen haben: „Mit diesen Schiffen will Deutschland seinen Handel schützen!“ Unsere Schiffe, besonders aber die Kreuzer, sind alle mehr oder minder ausgefahren. Ich bitte Sie, treten Sie dem Votum der Commission bei und nehmen Sie die Vorlage zum Wohle des Reiches an. (Beifall).

Staatssecretär Frhr. **v. Marschall:** Ich bitte, sich bei der Beurtheilung der Vorlage nicht durch Stimmungen oder vielmehr Verstimmungen leiten zu lassen, sondern nur sachlichen Erwägungen Raum zu geben. Der Gedanke, daß uferlose Pläne bestehen, ist schon zurückgewiesen worden; das Grübeln in die Zukunft ist der sicherste Weg sich von den realen Bedürfnissen der Gegenwart abzuwenden. Unsere Kreuzerflotte ist ein unentbehrliches Mittel zur Wahrung der wirthschaftlichen Interessen und damit auch unserer politischen Interessen. Diese Interessen leiden bei Vernachlässigung der Flotte. Wer nicht rechtzeitig für Erneuerung der Kreuzer sorgt und neue Schiffe baut, der wird leicht eines Tages überhaupt keine Schiffe mehr haben. In einer Beziehung sind wir als die sparsamste Nation der Welt bekannt. Wir gebrauchen und verbrauchen Schiffe von einem Typ, den keine Nation mehr kennt. Unseren Seeleuten allerdings können wir vertrauen. (Bravo.) Es handelt sich nicht einseitig um das Interesse des Handels und der Seestädte, sondern Tausende und Abertausende hängen mit ihren Interessen an unserem Absatz über See. Ueber die Ueberproduction Deutschlands zu klagen und dem überseeischen Handel den Schutz zu versagen, ist ein offenbarer Widerspruch. Daß durch die überseeischen Producte bei uns auch Preisdruck entsteht, ist zu beklagen, aber daran ist nicht unser Handel schuld. Wir brauchen eine starke Flotte. In einem Augenblicke, wo andere Staaten unsere Producte mit höheren Zöllen belegen, könnten wir Gleiches mit Gleichem vergelten müssen. (Beifall rechts.) Zu allen diesen Zwecken müssen wir unsere Kreuzerflotte furchtbarer machen, um es verhindern zu können, daß auswärtige Machthaber unsere Producte schlechter behandeln als diejenigen anderer Staaten. Auch dem Schutz der Deutschen im Auslande soll unsere Flotte dienen und noch andere Zwecke liegen vor. Wenn im Auslande Krieg oder eine Revolution ausbricht, da bedarf es unserer Flotte, um zu zeigen, daß das deutsche Schwert auch zur See scharf ist. In Südamerika tobte ein Aufstand, dort standen wichtige deutsche Interessen auf dem Spiel. In der Bucht von Rio haben unsere Mannschaften vier bis fünf Monate auf den Schiffen gelegen, ohne auch nur eine halbe Stunde an Land zu kommen. Das, meine Herren, heißt eine Leistung. (Beifall.) Unsere Seeleute können Strapazen aushalten, aber man darf auch nicht über das Mögliche hinausgehen, und es liegt daher auch im Interesse unserer Seeleute, unsere Schiffe zu vermehren. In Japan und China sind wir aus unserer Reserve nicht hervorgetreten und haben selbst eine Betheiligung bei den Friedensverhandlungen zwischen beiden Mächten abgelehnt, aber unsere Interessen sind dort so groß, daß wir mit aufmerksamen Augen den Vorgängen dort folgen müssen. Unsere Ausfuhr dorthin beträgt 45 Millionen; wir müssen die Deutschen dort schützen, auch die deutschen katholischen Missionen, die wir früher unter französischen Schutz gestellt hatten. Aber schon im vorigen Jahre haben wir den Schutz unserer Missionen selber übernommen, und da ist es umsomehr Ehrenpflicht, den Schutz auch auszuführen, zumal die Erfahrung lehrt, daß bei einem Aufstand die Missionen stets zuerst angegriffen werden. Hiermit habe ich Ihnen nun ein ungefähres Bild der

---



### Betties Irrthum.

Von E. King.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Marie Schultz.

21)

„Du hier, Bettie!“ rief Netta überrascht, als sie eintrat und Bettie vor dem Kaminfeuer in ihrem Schlafzimmer sitzen sah.

„Ich bin gekommen, um dir eine Mittheilung zu machen“, sagte die Angeredete beklommen.

„Nun, was giebt's?“

Netta stand vor dem Spiegel, löste die verwelkten Blumen von ihrer Taille und steckte ihr schön geordnetes Haar los.

„Ich — aber wirst du mir auch nicht böse werden, Netta?“

„Du liebes Ding! Weshalb sollte ich dir böse werden?“

„Ich habe mich mit Herrn Fane verlobt“, stieß Bettie heraus, aber sie blickte Netta bei diesen Worten nicht an.

„Verlobt, mit Sholto?“

Aus Nettas Stimme klang nichts als Staunen.

„Ja, ich habe mich mit ihm verlobt. Er hielt heute Abend um mich an, und ich gab ihm mein Jawort. Es thut mir so leid, Netta, aber als er mich fragte, konnte ich nicht anders. Ich vergaß dich und alles. Ich bin so unsagbar glücklich!“ fügte sie in leisem Tone hinzu.

„Ich finde, es war geradezu abscheulich von dir, mir nichts davon zu erzählen, als ich dir sagte, wie gern ich Sholto hätte. Das war schändlich von dir, Bettie Lysle.“

„Ich hatte dir nichts zu erzählen, Netta; wußte ich doch nicht einmal, daß er mich gern habe, und seit du hier bist, habe ich überhaupt kaum mit ihm gesprochen — wirklich nicht!“

Netta war zu zornig, um auf Entschuldigungen zu hören.

„Du hättest es mir sagen sollen“, wiederholte sie eigensinnig.

„Es thut mir so leid. Vergieb mir, Netta. Es wird meinem Glücke Abbruch thun, wenn du denkst, daß ich schändlich und falsch gegen dich gehandelt habe.“

„Hätte ich dir nichts von meinen Absichten auf Sholto gesagt, so würde ich mir nicht das mindeste daraus machen“, sagte Netta, ihr Haar ärgerlich mit der Bürste bearbeitend.

„Netta, verzeihst du mir?“ flüsterte Bettie und ergriff ihre Hand.

Netta lächelte.

„Wie böse Tante Margarethe sein wird!“

Dann lachte sie hell auf, wandte sich um und küßte Bettie.

„So, ich vergebe dir! Wie unsagbar komisch muß es dir vorgekommen sein, als ich mit dir über Sholto und meine Wenigkeit redete! Du bist eine hinterlistige kleine Person gewesen, mit dem wahren Sachverhalt so hinter dem Berge zu halten. Um dir die Wahrheit zu gestehen, liebes Herz, so habe ich in den letzten Tagen schon das Spiel verloren gegeben, und heute Abend sind mir die Augen völlig aufgegangen. Sholto hat mich während der beiden Tänze, die ich ihm zugesagt, schmählich sitzen lassen. Vermuthlich war er gerade bei dir — der Elende! Wie will ich ihn necken! Aber ich bin schon ganz getröstet, Bettie; es war ein sehr netter Mensch auf dem Balle, ein Herr Vivian, und er tanzte unzählige Male mit mir. Ich kann dir leichten Herzens Glück wünschen, Bettie, und ich freue mich schon auf den Spaß mit der Tante Margarethe und Bella.“

#### Kapitel IX.

Am nächsten Tage war klares, sonnenhelles Frostwetter und die Eisdecke des Sees wurde stark genug befunden, um Schlittschuhläufer zu tragen.

Der kleine Peter war schon in früher Morgenstunde damit beschäftigt, die Schlittschuhe, die ihm sein Onkel zu Weihnachten geschenkt hatte, zu putzen, und Bettie und ihr Zögling nahmen das zweite Frühstück früher als sonst ein, um einen langen Nachmittag zu haben. Der See lag verödet, als sie das Ufer erreichten, denn die Gäste aus der Nachbarschaft, die zum Schlittschuhlaufen eingeladen waren, hatten sich zum Gabelfrühstück ins Haus begeben. Als sie zurückkehrten, war Sholto indessen schnell an Betties Seite und hatte augenscheinlich nicht die Absicht, sie wieder zu verlassen. Er und seine Gefährtin waren beide vorzügliche Schlittschuhläufer, und als sie zusammen über die spiegelblanke Eisfläche dahinglitten, nahm es kein anderes Paar an Anmuth und Gewandtheit mit ihnen auf.

Netta nahm Peter von Betties Seite fort zur nicht geringen Empörung des kleinen Burschen.

„Eine treue Freundin hilft uns oft in der Noth“, raunte sie ihrem Vetter schelmisch zu, als sie den widerstrebenden Kleinen, der das fünfte Rad am Wagen abgab, entführte.

„Besten Dank. Ich halte mich dereinst zu Gegendiensten bereit“, lautete die lachende Erwiderung. „Komm Bettie — ich will mit dir auf die andere Seite des Sees hinüber.“

Hand in Hand, der fröhlichen Menge den Rücken kehrend, eilten sie stahlbeschwingten Fußes dahin. Sie redeten nicht viel — es bedurfte der Worte nicht, ihre Augen tauschten beredte Blicke und das beseligende Bewußtsein, daß sie einander angehörten, erfüllte sie ganz.

„Ich habe dem Arbeiter dort etwas zu sagen, Bettie, bleibe einen Augenblick hier“, sprach Sholto, als sie sich dem gegenüberliegenden Ufer näherten.

Er lief bis dicht an's Land, aber der Holzhacker, der sich in einiger Entfernung befand, hörte den Ruf seines Herrn nicht.

„Hat der Mensch denn keine Ohren? Weshalb antwortet er nicht? Bettie, ich muß die Schlittschuhe losmachen und zu ihm gehen. Das Eis ist dort drüben“ — er deutete mit der Hand nach links hinüber — „für die Enten aufgeschlagen worden, und die Stelle ist nicht bezeichnet, um die Schlittschuhläufer vor der Gefahr zu warnen. Der Mann muß die gefährliche Strecke abstecken. Willst du auf mich warten?“

„Ja, es wird nicht lange dauern, nicht wahr?“

Bettie blickte Sholto nach, der das Ufer erklommen und auf den alten Holzhacker zuging, als sie hinter sich einen anscheinend nicht geübten Schlittschuhläufer über das Eis kommen hörte. Sie wandte sich um und erblickte Peter, der allein und unbeholfen auf sie zukam. Zwischen ihnen lag die Stelle, an der das Eis aufgeschlagen war, und das junge Mädchen gewahrte gleich, daß, wenn der Knabe nicht eine andere Richtung einschlüge, er gerade in das Loch hineinlaufen mußte. Sie rief ihm mit lauter Stimme zu, stehen zu bleiben, und machte eine abwehrende Handbewegung, während sie ihm pfeilschnell entgegenglitt. Er wähnte indeß, daß sie ihn zu sich heranwinke, und verdoppelte mit einem lauten, kindlichen Lachen nur seine Anstrengungen.

„Peter, Peter, so bleib' doch stehen!“

Aber der Ruf kam zu spät — über dem Kleinen schlug schon das etwa zehn Fuß tiefe Wasser zusammen.

Bettie blickte hilfesuchend nach allen Seiten. Die jungen Leute am anderen Ende des Sees hatten den Unfall nicht bemerkt und konnten ihr Rufen nicht hören. Sholto hatte alles gesehen und stürzte über den Abhang dem Ufer zu, aber er hatte seine Schlittschuhe abgeschnallt, und ehe er sie erreichen konnte, ertrank der arme kleine Knabe vielleicht. Bettie glitt so nahe als möglich an die offene Stelle hinan, legte sich auf die Eisfläche und griff nach Peters Händen. Wie lange würde es dauern, bis Hilfe nahte? Rings um sie her krachte das Eis, das durch das fruchtlose Ringen des Kindes, sich wieder emporzuarbeiten, morsch wurde. Was auch geschehen mochte, sie wollte den Kleinen festhalten, stand es in ihrer Macht, ihn zu retten, so wollte sie es thun. Die Eisschollen barsten auseinander, und auch Bettie war in dem kalten Wasser, das ihre Glieder erstarren machte. Sie schlang einen Arm um den Knaben und versuchte mit der Hand sich an dem glatten Eise festzuklammern, aber es brach bei ihrer Berührung auseinander. Ihre Schlittschuhe zogen sie gleich Bleigewichten nach unten. Wie lange konnte es noch dauern, bis Hilfe kam? Es war so schwer zu sterben, jetzt, wo die Welt so sonnenhell vor ihr lag! Und Sholto — der arme Sholto — was sollte er anfangen?

Peters Ringen hatte aufgehört — war sein junges Leben erloschen? Da tönte Sholtos Stimme herüber, sein Nahen verkündigend. Der arme Sholto! Das Wasser schlug über ihrem Haupte zusammen, und sie wußte nicht mehr, was um sie vorging. Es war ihr vorgekommen, als seien Stunden seit ihrem Sturze vergangen, während in Wirklichkeit nur einige Secunden verstrichen waren, bis Sholto die offene Stelle erreichte, sich seines Rockes entledigte und in das eiskalte Wasser hinabsprang. (Forts. folgt.)

Pflichten des Auswärtigen Amtes gegeben und der Aufgaben, welche unsere Kreuzerflotte zu erfüllen hat. Wie steht es damit nun aber in Wirklichkeit? Vor zehn Jahren hatten wir siebenundzwanzig Schiffe und ein Panzerfahrzeug, heute haben wir nur siebzehn Schiffe und kein Panzerfahrzeug. Damit ist das Auswärtige Amt nicht in der Lage, den Aufgaben, die ihm gestellt sind, nachzukommen. Die Frage hat aber auch noch eine nationale Seite. Die Art, wie wir unsere deutschen Interessen draußen im Auslande vertreten, ist eng verknüpft mit dem Ansehen und der Machtstellung Deutschlands im Auslande überhaupt. Für die Hunderte und Tausende von Deutschen, die nicht aus freiem Willen übers Meer gehen, sondern aus bitterer Noth, für diese soll die deutsche Flagge aber nicht bloß ein Schutz, sondern auch gleichzeitig eine Mahnung sein, auch fern von der Heimath Deutsche zu bleiben und treu zu Kaiser und Reich zu halten. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Graf **Mirbach** (cons.): Im Namen der erheblichen Mehrzahl meiner politischen Freunde habe ich zu erklären, daß wir zwar gewillt sind, die Kreuzer zu bewilligen, daß aber nicht ein Mitglied unserer Fraction in der Lage ist, sich für die entscheidende dritte Lesung zu binden. Eine Minderheit meiner Partei kann auch heute, nicht aus principiellen, sondern aus wirthschaftlichen Gründen, zu einem bejahenden Votum nicht gelangen. (Hört, hört! links.) Ich möchte Sie bitten, die Frage der Christenvertheidigung im Auslande herauszulassen. Für uns sind die entscheidenden Fragen die Colonialpolitik, der überseeische Handel und der Schutz unserer Landsleute im Auslande. Vorher wurde von dem Prestige Deutschlands gesprochen; wenn man es erhalten will, ist das Verlangte das mindeste. Wenn wir es erhalten wollen, müssen wir anders verfahren als in den letzten fünf Jahren, wo das Prestige Deutschlands erheblich abgenommen hat. (Sehr richtig! rechts.) Wir haben allerdings das Vertrauen zu den gegenwärtigen leitenden Männern, daß sie das Prestige Deutschlands wieder herstellen werden. Wir wollen das gefährdete Prestige schützen, deshalb sind wir auch für Erhaltung und Vermehrung der Flotte. Die conservative Partei ist stets für eine zielbewußte Colonialpolitik eingetreten. Wir sind der Meinung, daß Deutschland als Großmacht nicht zurückstehen darf in der Erwerbung und Erhaltung von Colonien. Was den überseeischen Handel anbetrifft, so haben wir Agrarier allerdings nicht den mindesten Anlaß, den Herren vom auswärtigen Handel dankbar zu sein, denn die Herren sind ganz brutal über unsere Interessen zur Tagesordnung übergegangen. (Beifall rechts, Widerspruch links.) Wer ist es denn, der den Identitätsnachweis durchgesetzt hat, Sie oder die Agrarier? (Heiterkeit.) Wir haben gegenwärtig alle Ausgaben sorgfältig zu prüfen. Wir haben an unserer Armee eine schwere Belastung. Die Agrarier haben am meisten durch die Einführung der zweijährigen Dienstzeit zu leiden, durch welche die jugendlichen Mannschaften stärker als früher herangezogen werden. Die Handelsvertragspolitik hat uns verzichten lassen auf eine Einnahme von 40 Millionen. Der preußische Landwirthschaftsminister hat sich als Gegner der Handelsvertragspolitik erklärt; ich darf wohl annehmen, daß darüber keine Differenz im preußischen Staatsministerium besteht, denn sonst könnte ein solche Aeußerung nicht gefallen sein. (Widerspruch links.) Jawohl, Herr Rickert, Sie und die Socialdemokraten gehören ja zu den Kerntruppen der Regierung bei der Schaffung der Handelsverträge. Ich hoffe — ich wiederhole den Ausdruck ich hoffe — daß wir auch in der dritten Lesung die geforderten Kreuzer bewilligen können. (Beifall rechts.)

Abg. **Richter** (freis. Volksp.): Herr Graf Mirbach sprach über alles Mögliche, aber die Parole „ohne Kanitz keine Kähne" hat er dahingestellt sein lassen. Wenn ein Fremder heute den Verhandlungen beigewohnt hätte, so mußte er nach den Reden des Reichskanzlers und des Staatssecretärs Hollmann denken, es handle sich darum, ob wir überhaupt eine Flotte haben wollen oder nicht. Es wäre doch ein schlimmes Ding, wenn die Machtstellung unserer ganzen Flotte und unser ganzes Ansehen von der Bewilligung dieser jetzt geforderten Schiffe abhänge. Der Staatssecretär selber hat gesagt, mit unserer Panzerflotte können wir es weder mit Frankreich noch England noch mit den Vereinigten Staaten aufnehmen. Wir bedürfen aber der Kreuzerflotte auch gar nicht für den Handel, dieser ist allein abhängig von der Güte der Production und der Lebhaftigkeit des Handels. Der Staatssecretär wies darauf hin, daß wir uns gegen die Zollmaßnahmen anderer Staaten durch Zollrepressalien wehren können. Wie so nicht? Aber was sollen die Kreuzer dabei zu thun haben? Der Reichskanzler und der Staatssecretär Hollmann haben uns eine ganz verschiedene Rechnung über die Abnahme unserer Schiffe aufgemacht, dabei aber die alten Schiffe ganz außer Betracht gelassen, obwohl es für den Küstendienst im Auslande weniger auf neue und schnelle Schiffe ankommt, als daß sie den klimatischen und örtlichen Verhältnissen genügen. Was nun unsere colonialen Aufgaben anbetrifft, so ist nur von Bedeutung die Wahrnehmung unserer Interessen in Mittel- und Südamerika und eventuell in Ostasien. Aber es ist bis jetzt hier noch nicht nachgewiesen worden, daß in diesen Punkten etwas fehlt. Man hat gespottet über die beiden alten Kanonenboote, die wir in China haben. Aber wir haben diese Kanonenboote doch nicht aus Verlegenheit nach China geschickt, sondern deshalb, weil sie wegen ihres Flachganges in den chinesischen Gewässern zur Verfolgung der Seeräuber allein geeignet sind. Jetzt ist die Lage geändert durch den Krieg zwischen China und Japan. Aber die Hauptsache für uns ist, in dem Kampfe zwischen Japan und China die strikteste Neutralität zu wahren. Ich meine sogar, daß ehe die neuen Kreuzer fertig sind, der Krieg längst zu Ende sein wird. Freilich kann ja später wieder ein Krieg ausbrechen, aber auch dann wird der Schutz unserer Interessen nicht davon abhängen, ob wir mehr Kreuzer dort haben, sondern von unserer Gesammtmachtstellung Die Forderung der vier Kreuzer kommt um so überraschender, als in der Marinedenkschrift von 1887 von der Nothwendigkeit, Kreuzer zu unserem Handelsschutz zu haben, nicht die Rede war. Der Vorgang erinnert auch an das Jahr 1888. Damals nannte es Graf Caprivi eine melancholische Auffassung, daß unsere Kreuzer alt und unbrauchbar seien. Die Aeußerung des Staatssecretärs Marschall bezüglich des Schutzes der katholischen Missionen ist lediglich eine captatio benevolentiae gegenüber dem Centrum. Der Staatssecretär Hollmann beklagte sich über die alarmirenden Gerüchte bezüglich weiterer Schiffsbaupläne. In dem Buch, welches der Budgetcommission vorgelegt ist und welches die Unterschrift des Staatssecretärs Hollmann trägt, ist aber zu lesen, daß der Bau von vier Panzern nur vorläufig zurückgestellt ist. Diese lauern also noch im Hintergrund. Man will unsere Marine zu Repräsentationszwecken gebrauchen, sie soll imponiren. Wenn der Reichstag heute die Forderung bewilligt, so werden bald wieder neue Wünsche nach weiteren Schiffen auftreten und um die Ausgaben zu decken, wird man die Tabaksteuer bewilligen. Hierfür aber können meine politischen Freunde und ich die Verantwortung nicht übernehmen.

Abg. **Müller-Fulda** (Centr.) hat im vorigen Jahre gegen den „Ersatz Leipzig" gestimmt, ist aber jetzt dafür unter der Bedingung, daß ein Theil der Ausgaben nicht durch die Matricularbeiträge, sondern mit einer Anleihe gedeckt werden. Eine große Anzahl seiner Freunde habe ebenfalls ihre Zustimmung davon abhängig gemacht.

Staatssecretär Graf **Posadowsky** hat dagegen nichts einzuwenden unter der Voraussetzung, daß das Princip nicht alterirt wird.

Abg. **v. Kardorff** (Reichsp.) erklärt sich ebenfalls für den Antrag Müller und für die Bewilligung der neuen Schiffe. Er giebt seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Bewilligung eine so große Majorität findet.

Abg. **Rickert:** Der Herr Abg. Graf Mirbach behauptet, Sie (rechts) hätten die Aufhebung des Identitätsnachweises durchgesetzt. Richtig aber ist, daß Sie dieselbe im Jahre 1879 verhindert haben und daß Sie beinahe 15 Jahre gebraucht haben, um unsere damalige Forderung als im Interesse unserer Landwirthschaft liegend begriffen haben. Nicht anders ist es mit der Fabel von dem Ausfall von 40 Millionen in Folge der Handelsverträge. Am Ende des Jahres werden die Zollerträge höher sein als vor den Handelsverträgen. Auf die Angriffe gegen den Grafen Caprivi lohnt nicht mehr einzugehen. Sein Wirken bleibt trotz Ihnen der Geschichte erhalten. (Unruhe rechts). Verwahrung lege ich dagegen ein, daß dieser Etat mit der Tabaksteuer in Verbindung gebracht wird. Wenn nicht alle Schiffsbauten abgelehnt werden, hat es eine erhebliche Wirkung nicht. Die Ablehnung der 4 Kreuzer würde 7 Millionen ersparen. Auch das wäre nicht entscheidend für die Tabaksteuer. Wollen Sie das? Wir würden es schwerlich verantworten wollen. Das bedeutete die Verweigerung des erhöhten Schutzes des auswärtigen Handels und die Entlassung von Tausenden von Arbeitern auf unseren Werften. Der Panzerkreuzer fordert für das nächste Jahr nur 1 Million. Auch der Abg. Richter will den auswärtigen Handel schützen, nur über den Umfang des Schutzes kann man, sagt er, verschiedener Meinung sein. Richtig! Wie kann er aber dann so thun, als ob jemand, der einen Panzerkreuzer mehr bewilligt, auf eine schiefe Ebene geräth? Unter Umständen wollen Sie (links) ja auch 2 Kreuzer bewilligen. Wir werden ja sehen. (Heiterkeit.) Man konnte im vorigen Jahre aus finanziellen Gründen den Panzerkreuzer ablehnen und jetzt dafür eintreten, weil es sich eben um den Umfang der Bewilligungen in jedem Jahr handelt. (Sehr richtig!) Man wird die Aufregung über die diesmalige Vorlage schwer begreifen. Früher wickelten sich diese Dinge ruhiger ab. Die freiwilligen Helfer der Regierung haben ihr mit ihren Broschüren und Flugblättern keinen Dienst gethan. Unser Interesse an der Marine ist dasselbe wie früher. Wir haben mehrere Jahre Widerstand geleistet, weil man über das erträgliche Maß hinausging. Im Jahre 1889 verlangte man für 22 Schiffsbauten 38, im Jahre 1890 für 19 Schiffsbauten 35½ Millionen. Dieses Tempo konnten wir nicht mitmachen, darin hat Abg. Richter recht. Aber die jetzige Forderung von 16 Millionen hält sich in dem früheren Rahmen, wie er in der Zeit von Stosch war. Thatsache ist, daß in 10 Jahren die Zahl und Qualität der Schiffe für den auswärtigen Dienst zurückgegangen ist. Wir brauchen mehr Kreuzer. Meine Freunde haben nur Bedenken wegen der ersten Rate für den Panzerkreuzer; sie würden statt dessen gern noch einen vierten kleinen geschützten Kreuzer bewilligen. Ich werde für die Anträge der Budget-Commission stimmen. Eine Bindung für die Zukunft übernehme ich damit nicht. Ich wünsche dringend, daß die Regierung im nächsten Jahr uns eine bestimmte Aeußerung über ihre Absichten giebt. Der Herr Reichskanzler hat Unrecht, wenn er meint, das Interesse des deutschen Volkes für die Flotte sei schwächer geworden, im Gegentheil, die Marine ist so populär, wie je zuvor. Ein gut freisinniges Blatt, die „Vossische Zeitung", erklärte vor kurzem: Man kann conservativ sein und die veralteten Schiffe für vortrefflich halten, man kann gut freisinnig sein und die größte Beweglichkeit für die erste Bedingung eines modernen Schiffes halten, aber man wird nicht der Marine die Kampfmittel verweigern, die sie gebraucht, um actionskräftig zu bleiben. Panzerkreuzer sind Kampfmittel wie Gewehre und Kanonen. Das deutsche Volk ist stolz auf seine Marine. Was in kaum einem Menschenalter erreicht ist, das ist außerordentlich. Unsere Offiziere und unsere Mannschaften leisten, was kaum sonst in irgend einer Marine der Welt geleistet wird. Dies große nationale Institut kostet Opfer, aber es ist doch auch der Opfer werth. Das ist auch meine Meinung. Ich denke heute so über die Flotte wie 1859, als ich unter Bennigsens Vorsitz in der Generalversammlung des „Nationalvereins" in Heidelberg als Referent eine Sammlung für eine deutsche Flotte beantragte. Aber legen Sie immer an ihre Forderungen das Maß der Leistungsfähigkeit der Nation an, dann werden Sie sich über keinen Mißerfolg zu beklagen haben. (Bravo.)

Abg. Dr. **Hammacher** (nat.-lib.) erklärt sich in kurzen Worten für Bewilligung der Forderung.

Abg. Graf **Bernstorff** (Welfe) spricht sich gleichfalls für die Bewilligung aus, die eine wirthschaftliche Frage sei und dem ganzen deutschen Unternehmungsgeist zu gute komme.

Abg. **Werner** (Antis.) plaidirt wegen der ungünstigen wirthschaftlichen Lage für die Bewilligung von nur 2 Kreuzern.

Es erfolgt dann die Eingangs erwähnte Abstimmung.

Schluß der Sitzung 5½ Uhr. Morgen um 11 Uhr Fortsetzung der Berathung des Marine-Etats und Militär-Etat.

## Preußisches Abgeordnetenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

□ Berlin, 1. März.

(Fortsetzung aus der Abendnummer.) Das Abgeordnetenhaus erledigte heute den Schuletat und zwar ohne nennenswerthe Debatte. Hervorzuheben ist nur, daß Cultusminister Dr. **Bosse** erklärte, hoffentlich komme das Lehrerbesoldungsgesetz zu Stande, das schon in Vorbereitung sei und in dem ein Weg gefunden werden soll, um den nothwendigen bescheidenen Lebensunterhalt für die Lehrer zu sichern, ohne der Gemeinde und den Gutsbezirken neue Lasten aufzuerlegen.

— Dem Hause ging heute ein **Erbschaftssteuergesetzentwurf** zu. Die Novelle bezweckt, das bestehende Gesetz mit dem Stempelsteuergesetz in Einklang zu bringen und besonders auch festzusetzen, daß in Einklang mit dem gegenwärtigen niedrigen Zinsfuß Renten bei Erbschaftsbesteuerungen nicht wie bisher durch Multiplication mit 20 sondern mit 25 kapitalisirt werden sollen.

Ferner wird die bestehende Erbschaftsbesteuerung dahin ergänzt, daß auch das Vermögen von Erblassern, welche beim Ableben keinen Wohnsitz haben, der Erbschaftssteuer unterliegt, insoweit es sich beim Ableben in Preußen befindet.

## Deutschland.

* **Berlin,** 1. März. Ein hiesiges Blatt will wissen, daß der **Kaiser** die Verhandlungen des **Staatsrathes** mit einer für die innenpolitische Lage bedeutsamen wirthschaftlichen und socialpolitischen **Rede** einleiten werde.

* **[Hohenlohe und der Antrag Kanitz.]** Gegenüber einem gewundenen Dementi der „Post" hält das Stöcker'sche „Volk" seine Nachricht aufrecht, daß der Reichskanzler Fürst Hohenlohe sich dem Grafen Hompesch gegenüber als Gegner des Antrages Kanitz bekannt habe.

* **[Fürst Bismarcks Orden]** wurden, so schreibt uns Herr Dr. Max Oberbreyer, in mehreren Blättern neulich vollständig aufgezählt, nur ist dabei nicht erwähnt, daß der Fürst einen einzigen preußischen Orden noch nicht besitzt. Es ist dies die Friedensklasse des Ordens pour le mérite. Am 1. April d. J. könnte übrigens, selbst bei vorhandener Vacanz, Fürst Bismarck mit dem einzigen ihm noch fehlenden preußischen Orden kaum überrascht werden, da die Verleihung der Friedensklasse des Ordens pour le mérite stiftungsgemäß nur am 24. Januar, 31. Mai und 17. August, als den Tagen der Geburt, des Regierungsantritts und des Todes Friedrichs des Großen, zu erfolgen hat. — Bei dieser Gelegenheit sei übrigens mitgetheilt, daß Fürst Bismarck 51 Orden und Ehrenzeichen besitzt, deren Werth sich auf weit über 100 000 Mk. beläuft. Das verursachen die 14 Sterne und Großkreuze in Brillanten, welche den Erben verbleiben. Nach Bismarcks Tode gehen von seinen Orden nur zurück die Kette zum Schwarzen Adler-Orden und das Goldene Vließ, alle übrigen behält die Familie.

* **[Der Ausschuß der Innungsverbände beim Reichskanzler.]** Eine Audienz beim Reichskanzler Fürsten Hohenlohe hatte in diesen Tagen der Vorstand des Central-Ausschusses der vereinigten Innungsverbände Deutschlands nachgesucht und auch gewährt erhalten. Dieselbe fand am 28. Februar statt. Es wurden, nach der „D. T.", in dieser Audienz seitens der Vertreter der vereinigten Innungs-Verbände die Wünsche des organisirten deutschen Handwerkerstandes in Bezug auf die in Aussicht genommene Organisation des Handwerks zum Ausdruck gebracht, und es kamen dabei insbesondere die Bedenken zur Sprache, welche in Handwerkerkreisen gegen die von der Reichsregierung noch in der gegenwärtigen Session des Reichstages beabsichtigte Vorlegung eines Handwerkerkammer-Gesetzentwurfs, nach welchem gemäß der vom Staatssecretär v. Bötticher im Reichstage abgegebenen Erklärungen Handwerkerkammern ohne jeglichen örtlichen Unterbau geschaffen werden sollen.

### Italien.

**Rom,** 28. Februar. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" wird das **italienische Geschwader,** welches unter dem Oberbefehl des Vice-Admiral Accinni nächsten Juni zur **Eröffnung des Nordostsee-Kanals** geht, bei dieser Gelegenheit sicherlich auch einige **englische Häfen besuchen.** Die Schiffe, welche das Geschwader bilden sollen, sind noch nicht bestimmt. (W. T.)

## Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

### Einladungen zu den Staatsrathsverhandlungen.

**Berlin,** 1. März. Der „Reichsanzeiger" meldet: Auf allerhöchsten Befehl sind noch 29 Herren zur Theilnahme an den Berathungen der engeren Versammlung des Staatsrathes eingeladen, darunter **Albrecht**-Suzemin, **Damme**-Danzig, Geh. Commerzienrath **Frentzel**-Berlin, die Abgeordneten Graf Mirbach (cons.), Graf Dönhoff-Friedrichstein (cons.), v. Kardorff (freicons.), Stengel (freicons.), Graf Holstein (cons.), Graf zu Inn und Knyphausen, Dziembowski (freicons.), Graf Kanitz (cons.), Graf Kwilecki (Pole), der frühere Abg. Kleist-Schmenzin, Reichsbankdir. Koch, **Seydel-Chelchen, Ritzhaupt**-Königsberg, der frühere Staatssecretär Maltzahn-Gültz, der Geschäftsinhaber **der Discontobank** Russel-Berlin.

### Aus der Umsturzcommission.

**Berlin,** 1. März. In der heutigen Sitzung wurde die Discussion über den § 130 und die Anträge Rintelen (Centr.) und Graf v. Roon (cons.) fortgesetzt, aber nicht zu Ende geführt. Aus den Verhandlungen ist hervorzuheben, daß Abg. **Enneccerus** (nat.-lib.) erneut versuchte, den früheren Abgeordneten Professor Hänel für den Standpunkt der Regierungsvorlage zu reclamiren unter Hinweis auf den im Jahre 1878 von Herrn Hänel in der Socialistengesetz-Commission gestellten Antrag. Im Plenum hatte bereits v. Bennigsen denselben Versuch gemacht, worauf durch den Abg. Dr. **Barth** an der Hand des derzeitigen Commissionsberichts nachgewiesen war, wie wenig zutreffend diese Heranziehung sei. Barth producirte nunmehr dem Abg. Enneccerus gegenüber einen Brief des Professors Hänel, in dem derselbe nicht bloß constatirt, daß Dr. Barth in durchaus zutreffender Weise die Beweggründe und die Absichten seines damaligen Antrages wiedergegeben habe, sondern worin er zugleich unter Berücksichtigung der „gegenwärtigen" politischen Situation zum Ausdruck bringt: „Für mich ist kein Paragraph der Vorlage, in welcher Fassung es sei, und wäre es meine eigene, annehmbar".

Die nächste Sitzung der Commission findet am Mittwoch, 6. März, statt.

— Der der Reichspartei angehörende **Reichstagsabgeordnete Kalmring-Weimar** ist heute **gestorben.**

**Leipzig,** 1. März. Die **Revision** der am 9. Mai wegen Beleidigung des Chefs der Beamten des Berliner Polizeipräsidiums verurtheilten Redacteure (Gummischlauchprozeß) ist vom Reichsgericht der Hauptsache nach **verworfen** worden. Nur betreffs der Kosten ist das Urtheil vom 9. Mai 1894 unwesentlich abgeändert worden.

**Wien,** 1. März. Die „Pol. Corr." meldet, der Kaiser empfängt morgen den **Fürsten Lobanow** in feierlicher Audienz behufs Ueberreichung seines Abberufungsschreibens. Fürst Lobanow begiebt sich Mitte nächster Woche zum Antritt seines Postens als Minister des Auswärtigen nach Petersburg. Da Fürst Lobanow das Großkreuz des Stefansordens bereits besitzt, erhielt er heute vom Kaiser diese Decoration in Brillanten.

**Wien,** 1. März. Fürst Richard **Metternich,** ehemaliger Botschafter in Paris, ist **gestorben.**

**Paris,** 1. März. Der Redacteur des „Journal des Débats", Porcher, genannt Harry Allis, ist heute Vormittags im **Duell** mit einem Marine-Infanterieoffizier **getödtet** worden.

**Mexico,** 1. März. Ein **Zug der Interocean-Railway-Bahn,** welche den Atlantischen mit dem Stillen Ocean verbindet, ist gestern **entgleist. 40 Passagiere wurden getödtet,** viele verwundet.



## Danzig, 2. März.

* **[Einladung zu den Verhandlungen des Staatsraths.]** Wie vorstehend im Depeschentheile gemeldet ist, soll auch der Vorsteher der Danziger Kaufmannschaft Herr Geh. Commerzienrath Richard **Damme** eine Einladung zur Theilnahme an den Berathungen der engeren Versammlnng des Staatsraths erhalten. Die Versammlung tritt bekanntlich bereits am 12. März zusammen und wird sich in erster Linie mit dem Antrage Kanitz beschäftigen. Es wird in unserer Stadt allgemeine Genugthuung erregen, daß dabei die Wahrung ihrer Interessen in so bewährte Hände gelegt ist, ebenso wie es freudig begrüßt werden wird, daß Herrn Landschaftsdirector **Albrecht-Suzemin,** der noch im vorigen Jahre der großen Dirschauer Versammlung für den russischen Handelsvertrag präsidirte, gleichfalls die Einladung zu den Staatsrathsverhandlungen zugegangen ist. Bei solchen Gegengewichten dürften die Freunde des Antrages Kanitz im Staatsrathe kein leichtes Spiel haben.

* **[Neue Kreuzer.]** Der Reichstag hat gestern Nachmittags — wie der vorstehende Bericht ergiebt — die im Marine-Etat geforderten vier neuen Kreuzer bewilligt. Einer derselben soll auf der kaiserlichen Werft zu Danzig erbaut werden.

* **[Zintgraffs Vortrag.]** Der Vortrag, den Herr Dr. Zintgraff auf Veranlassung des hiesigen Colonialvereins gestern Abend im Apollosaale hielt, war sehr gut besucht. Der Vortragende, ein junger kräftiger Mann, dessen untersetzte Gestalt den Eindruck außergewöhnlicher Kraft und Zähigkeit macht, erzählte, daß er seine ersten colonialen Erfahrungen im Jahre 1884 im Congostaate, also unter einer fremden Flagge, in einem fremden Colonialgebiete gesammelt habe. Nachdem Deutschland die Kamerunländer in sein Colonialgebiet eingezogen habe, habe er seine Dienste dem deutschen Reiche zur Verfügung gestellt. Sein Plan war damals, das Hinterland von Kamerun vom Ubangi der vielleicht als Uelle, wie ihn Schweinfurth in seiner Reisebeschreibung genannt hat, bekannter ist, zu erreichen. Das Auswärtige Amt sei damals auf seine Idee nicht eingegangen, wie sich aber später herausgestellt habe, würde die Ausführung seines Vorschlages verhältnißmäßig wenig Kosten verursacht haben. Er habe nun seine Expedition zur Erforschung des Hinterlandes von Kamerun aus angetreten, wo damals Herr v. Soden Gouverneur war, der ihn auf das liebenswürdigste unterstützt habe. Er trat seine erste Reise im Jahre 1886 an und hatte sich zum Ziel gesetzt, den Benue, einen Nebenfluß des Niger, zu erreichen und das Reich Adamaua zu besuchen, welches der deutsche Reisende Flegel erforscht hatte. Zu diesem Zwecke hatte der Vortragende als Mitglied seiner Expedition einen früheren Begleiter Flegels angenommen. Der Reisende schilderte in fesselnder, vielfach mit Humor gewürzter Weise seine Erlebnisse auf diesem Zuge, wie er die Wälder, welche sich unmittelbar hinter der Küste erheben, durchschritt und am Elefanten-See eine Station errichtete. Im Jahre 1887 ging er wiederum nach Kamerun zurück, reiste dann nach Berlin, wo ihm von dem Auswärtigen Amte der Auftrag wurde, eine neue Expedition zur Erforschung des Hinterlandes der Colonie Kamerun zu unternehmen. Der Zug, den er

am 1. Januar 1889 antrat, brachte ihn zu seinem Ziel; er traf auf die Spuren Flegels und erreichte die Ansiedelungen der Engländer am Benue. Nachdem er die Wälder durchquert hatte, gelangte er trotz der Schwierigkeiten, die ihm die Stämme, welche fürchteten, der Weiße werde ihnen den Gewinn bringenden Zwischenhandel stören, auf die große afrikanische Savanne, wo er die Bali antraf, mit deren Häuptling Karega er Blutsbrüderschaft machte und ein Bündniß schloß. Um sein Versprechen, den Häuptling wieder aufzusuchen, zu halten, verzichtete der Vortragende darauf, den Benue und Niger stromabwärts zu fahren und trat den Rückweg nach Kamerun auf dem Landwege an. Auf dem Marsche überfiel ihn ein Hagelwetter, welches der Expedition verhängnißvoll wurde. Die Abkühlung der Temperatur war so stark, daß die schwarze Haut der Neger eine aschgraue Färbung annahm, ihre Unterkiefer hingen herab und die Bewegungsfähigkeit der Muskeln hörte auf, so daß die Leute gingen, als hätten sie einen Schlaganfall erlitten. In Folge der Kälte starben 16 Träger, welche nicht weiter gehen konnten, sich am Wege niedergekauert hatten und dem Froste erlegen waren. Der Häuptling der Bali war sehr erfreut, daß der Reisende Wort gehalten hatte. Er bereitete ihm einen glänzenden Empfang und erklärte sich bereit, mit den Weißen einen Handelsvertrag abzuschließen. Die Firma Jaatzen u. Thormählen erklärte sich bereit, mit den Bali in Handelsbeziehungen zu treten und der Vortragende rüstete im Juli 1890 eine dritte Expedition nach dem Balilande aus, an welcher außer ihm noch 4 Europäer Theil nahmen. Leider wurde diese Expedition durch Mißgeschick heimgesucht, denn nach der Züchtigung eines Basutostammes wurde die Truppe auf dem Rückmarsche angegriffen und es fielen bei dem Gefechte die vier übrigen Weißen. Während dieser Zeit war Herr v. Soden von Kamerun nach Ostafrika berufen worden und an seine Stelle trat als neuer Gouverneur Herr Zimmerer, unter dessen Verwaltung das System sich geltend machte, welches unter dem Namen „Assessorismus“ in so trauriger Weise berühmt geworden ist. Der Vortragende geißelte dann die Programmlosigkeit, welche gegenwärtig in den maßgebenden Kreisen in der Behandlung colonialer Fragen herrsche. Zwei Gegner habe die Colonialsache bei uns: den Colonial-Optimismus, die Schützenfeststimmung und den Colonial-Pessimismus. Beide würden wohl noch überwunden werden, wenn man den Ausspruch Gustav Nachtigals nicht aus dem Gedächtniß lasse: „Geduld ist die Tugend, welche das Geheimniß des Erfolges in sich birgt.“

K. **[Schiffsverkehr.]** Der verflossene Monat erinnert an den Februar 1893, in dem nur 3 Dampfer einliefen. Auch am Anfang dieses Monats wurde der Sund durch Eismassen gesperrt, und so kamen seit dem 8. des Monats nur 3 Danziger Dampfer für Nothhafen aus Ostseehäfen hier an. Im ganzen liefen seewärts ein 18 Dampfschiffe, davon 6 in Ballast und 3 für Nothhafen. Es kamen aus preußischen Häfen 8, aus Dänemark 1, Großbritannien 6, Holland 1, Lübeck 1 und Schweden 1 Schiff. Mit Kohlen waren beladen 4 Schiffe. Es fuhren unter deutscher Flagge 13 (davon 7 Danziger Schiffe), dänischer 1, großbritannischer 2, holländischer 1 und schwedischer 1 Schiff. Es gingen seewärts aus 22 Dampfschiffe, davon 8 in Ballast und ein Nothhäfner. Es waren bestimmt nach preußischen Häfen 4, Bremen 1, Dänemark 3, Frankreich 1, Großbritannien 5, Hamburg 2, Holland 3, Rußland 3 Schiffe. Mit Zucker waren 5, Zucker und Beiladung 1, Holz und Beiladung 1, Kleie 3 und Melasse 1 Schiff beladen.

* **[Weihnachtspacketverkehr in Danzig 1894.]** Nach der soeben erschienenen Uebersicht über den Postpäckereiverkehr während der Weihnachtszeit 1894 in den Städten des Reichs-Postgebiets mit mehr als 50 000 Einwohnern nimmt Danzig mit Vororten die 17. Stelle ein (mit 120 338 Einwohnern). Die Gesammtzahl der hier, in Langfuhr, Neufahrwasser, Schidlitz und Ohra aufgegebenen und eingegangenen Packete hat 1894 betragen 72 311 (1893 67 753), mithin Weihnachten 1894 mehr 4558. Von dieser Gesammtzahl sind aufgegeben 31 253 (30 516), eingegangen 41 058 (37 237), mithin Weihnachten 1884 mehr 737 bezw. 3821 Packete.

* **[Stadttheater.]** In etwa 14 Tagen steht am hiesigen Stadttheater wieder ein Gastspiel des Wiener Hofoper-Baritonisten Theodor Reichmann bevor, der hier vor zwei Jahren als „Fliegender Holländer“, Hans Heiling und Trompeter von **Säkkingen** gastirte. Das diesmalige Gastspiel wird u. a. neben Hans Heiling den „Vampyr“ von Marschner bringen. Ferner soll für den Monat März noch ein einmaliges Gastspiel von Jenny v. **Weber** bevorstehen.

* **[100 000 Exemplare in 10 Monaten verkauft.]** Von dem Schriftchen von Kalle und Schellenberg: **„Wie erhält man sich gesund und erwerbsfähig?“** ist bereits die 10. Auflage nöthig geworden, da von einer großen Anzahl von Krankenkassen Probe-Exemplare gewünscht wurden und Partiebestellungen erfolgt sind. Gegen Einsendung einer 10 Pfennigmarke werden Probeexemplare umgehend zugesandt; 100 Exemplare für 6 Mk., 1000 Exemplare für 48 Mk. portofrei geliefert von der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung (Berlin W., Maaßenstr. 20).

* **[Jubiläum.]** Der Ober-Telegraphenassistent Herr **Gottschalk**, ein geborener Danziger, der sich auch außerhalb seines Berufskreises der größten Beliebtheit erfreut, beging gestern die Feier des vierzigjährigen Dienst-Jubiläums. Seitens der Beamten des kaiserlichen Telegraphenamts wurde dem geschätzten Jubilar zur Feier des Tages ein prächtiges Blumenarrangement überreicht. Ein Festcommers vereinigte für den Abend den Jubilar mit seinen Freunden und Amtsgenossen und bildete den Schluß des für den Gefeierten denkwürdigen Tages, dessen sämmtliche Betheiligte noch lange mit Freuden gedenken werden.

* **[Gebrauchsmuster.]** Für Herrn Anton Ritter in Letzkauerweide für ein Schreibpult für Telephonstationen mit einem über und durch Walzen geführten Papierband und einer Vorrichtung zum Abschneiden des beschriebenen Papierstücks, und für Herrn E. Fiebrandt in Bromberg für eine Nothverbindung für gebrochene Eisenbahnschienen ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

## Aus der Provinz.

-u- **Zoppot**, 1. März. Am Sonnabend, den **16. März**, Abends 7½ Uhr, findet im Kurhause zum Besten des **evangelischen Kirchenbaues ein Concert** statt, auf das wir hiermit die Aufmerksamkeit unserer geschätzten Leser noch besonders hinlenken wollen. Von auswärtigen Künstlern und Dilettanten haben ihre Mitwirkung **freundlichst zugesagt die Damen Fräul. Brackenhammer** (Alt) vom Danziger Stadttheater und Fräul. **Schulz** (Sopran), ferner die Herren **Davidsohn** (Geige), **Busse** (Cello) und **P. Muscate** (Bariton). Die große Beliebtheit der Mitwirkenden und der geringe Eintrittspreis lassen eine große Antheilnahme unserer Bewohnerschaft erhoffen.

—ts.— **Tiegenhof**, 1. März. Gestern Abend wollte das Dienstmädchen des Herrn S. in eine **Lampe Petroleum nachfüllen**, da dieselbe im Ausgehen begriffen war. Anstatt nun die Lampe auszulöschen, ließ das unvorsichtige Mädchen dieselbe brennen, drehte das Gewinde zum Bassin ab und goß Petroleum ein. Plötzlich schlug die Flamme hoch auf und Petroleum und Docht brannten lichterloh; die Flamme wurde noch mehr angefacht, da das Mädchen Wasser darauf goß. Einige hinzueilende Personen erstickten das Feuer, indem sie einen Sack auf dasselbe warfen. Das unvorsichtige Dienstmädchen hat an den Händen nicht unbedeutende Brandwunden erlitten. — Letzte Nacht war ein solch' großes **Schneetreiben**, daß der um 9½ Uhr fällige Abendzug von Simonsdorf ca. ¾ Stunde später hier einlief.

**Dt. Krone**, 27. Febr. Heute erschien im hiesigen Polizeibureau der Knecht Hermann Troje, beim Gutsbesitzer Stegemann zu Abbau Dt. Krone im Dienste, mit verbundenem Kopfe und überreichte einen von ihm beschriebenen Zettel mit der Mittheilung, daß auf ihn am Sonntag, 24. d. M., Abends, **mit einem Revolver geschossen worden sei**. Der Schuß ist in der Nähe des rechten Ohres eingedrungen. Troje konnte über die näheren Umstände nicht vernommen werden, da sein Gesicht stark geschwollen und er die Sprache fast ganz verloren hatte. Zunächst erfolgte seine sofortige Aufnahme in das hiesige Krankenhaus.

)-( **Stolp**, 1. März. Seit gestern sind die **Eisenbahnstrecken Stolp-Stolpmünde** und **Schlawe-Rügenwalde** wieder fahrbar und es werden die Züge dieser Strecken wieder fahrplanmäßig expedirt.

## Vermischtes.

### Schwere Leiden Schiffbrüchiger.

**Rostock**, 27. Februar. Ueber die Strandung des hiesigen Dampfers „**Fannie**“ an der Westküste von Afrika zwischen Walfischbay und Angra-Pequena entnehmen wir dem Berichte des Capitäns Suhr Folgendes:

Der Dampfer verließ am 10. Dezember vor. Jahres Cardiff, um nach Port Nollouth in Südwestafrika zu gehen. Die Ladung bestand aus Stückgütern, darunter 600 Kisten Dynamit und 4 Kisten Sprengpatronen, welche für die Kupferminen in Namaqua-Land bestimmt waren. Die Bemannung der „Fannie“ bestand außer dem Capitän Suhr aus 20 Personen. Die Fahrt war durchweg eine gute. Am 9. Januar, Morgens 2 Uhr — das Wetter war nach der Seemannssprache „disig“ — rannte das Schiff in der Nähe der Küste von Namaqua-Land zwischen Walfisch-Bay und Angra-Pequena, etwa auf dem 25. Grad südlicher Breite mit furchtbarer Gewalt auf einen Felsen. Das Schiff erbebte in allen Fugen. Das Feuer im Maschinenraum war nach fünf Minuten völlig erlöschen, das festsitzende Schiff ward von der See mit aller Kraft angerannt. Da jeden Augenblick eine verderbenbringende Explosion der gewaltigen Dynamitmassen befürchtet werden mußte und die Brandung immer fürchterlicher wurde, so wurde die sofortige Aussetzung der Boote beschlossen. Mit zwei Leichtbooten ging sodann die gesammte Mannschaft nebst der Frau des Capitäns in See. Es war jetzt dicker undurchdringlicher Nebel eingetreten, so daß vom gestrandeten Schiffe nichts sichtbar war. Um 10 Uhr Vormittags klärte sich das Wetter auf und sahen die Gescheiterten jetzt, daß die Boote bedeutend nördlich getrieben waren. Man ruderte deshalb südlich und fand bald Decklast im Wasser treibend und dadurch den Weg zum gestrandeten Schiff und letzteres selbst. Dasselbe war jetzt dreiviertel voll Wasser, die See brach fortwährend über. Unter Hintansetzung jeglicher Gefahr ging die Mannschaft noch einmal an Bord, um sich Lebensmittel und Kleidung zu holen. Sodann wurde die Landung mit den Booten versucht. Um durch die Brandung zu kommen, goß man mitgenommenes Oel in See, welche auch soweit besänftigt wurde, daß die Landung glücklich gelang. Und jetzt begann eine siebentägige Wanderung längs der Küste, erfüllt von entsetzlichen Leiden und Qualen. Am 10. Januar, Morgens 4 Uhr, trat die kleine Schaar der Gescheiterten, jeder mit einem kleinen Vorrath an Trinkwasser und Proviant versehen, die Wanderung an. Der Weg ging drei Tage hindurch durch öde Sandwüsten und hohe Gebirgsketten. Die Kleidung mußte zum größten Theil weggeworfen werden. Am Tage brannte die Sonne in sengender Gluth auf die unglücklichen Wanderer nieder, welchen Gesicht und Füße verbrannt wurden. Des Nachts fiel Thau und Regen, so daß den Leuten die Wohlthat des Schlafes versagt blieb. Am dritten Tage begann der Vorrath an Wasser und Brod auszugehen, weshalb von jetzt an jeder nur des Morgens und Abends eine Muschel von der Größe eines Schnapsglases voll Wasser und ein kleines Stück Hartbrod erhielt. Hunger und Durst erreichten nun bald ihren höchsten Grad, es ward zur Stillung der Qualen das Blut von den rohen an den Strand geworfenen Fischen gierig getrunken und schwarze Schnecken gegessen. Die Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit bemächtigte sich der unglücklichen Menschen; man beschloß, den fürchterlichen Qualen durch einen freiwilligen Tod ein Ende zu machen; der Capitän und seine Frau wollten den Tod in dem Meere suchen, die Leute sich die Pulsader öffnen. Am 13. raffte sich die Leidenskarawane, die rettungslos dem Tode geweiht zu sein schien, zum letzten Male auf und schleppte sich mühsam weiter. Die Füße waren jetzt stark geschwollen und mit großen schmerzhaften Löchern und Blasen versehen. Nachmittags 5 Uhr bekam man eine Hütte in Sicht. Der Bewohner floh. „Als wir die Hütte erreicht hatten, sagt Capt. Suhr, fanden wir in derselben ein halbes Faß mit Essig vermischtes Wasser. Und dieses Wasser ward unsere Rettung vom sicheren Tode! Wir tranken das Faß mit brennenden Lippen fast leer, den Rest füllten wir in unsere Gefäße. Wir übernachteten hier und traten am anderen Morgen 4 Uhr, neugestärkt, und mit neuer Hoffnung belebt, unsere Wanderung wieder an. Wir fanden bald die Spuren des entflohenen Bewohners der Hütte, dieselbe rührte von Goldsuchern her, welchen wir von jetzt an folgten. Am 14. Nachmittags trafen wir die erste Ansiedlung von Hottentotten und daselbst auch vier Weiße, worunter sich ein Deutscher Namens Fischer befand.“ Hier wurden die Verunglückten freundlich aufgenommen und verpflegt. Sie blieben die Nacht dort und setzten am 15. Morgens, begleitet von zwei Führern und einigen Hottentotten, welche den ihnen mitgegebenen Proviant trugen, ihren Weg nach Angra-Pequena fort, welches am 16., Mittags 12 Uhr, erreicht wurde. Hier trafen sie ein deutsches Piket, bestehend aus einem Feldwebel und 4 Soldaten, von welchem sie auf das hilfreichste aufgenommen wurden. Sie wurden mit Wein gestärkt und ihnen auch die furchtbar zugerichteten Füße verbunden. Die Schiffbrüchigen hatten in diesen 7 Tagen einen Marsch von etwa 150 Seemeilen gemacht. Nach 2 Tagen der Ruhe gingen sie mit dem Küstendampfer „Nautilus“ nach Capstadt, wo sie am 23., Nachts 12 Uhr, ankamen. Hier wurden die Gescheiterten vom deutschen Consul eingekleidet, erholten sich 8 Tage von den ausgestandenen entsetzlichen Strapazen, und fuhren dann mit dem Postdampfer „Tartar“ nach Southampton, welches am 17. Februar glücklich erreicht wurde. Am 21. d. M. langte der Capitän Suhr mit seiner Ehefrau in Ribnitz an.

### Die Liliputaner-Fabrik.

Der Agent Prochazka aus Zizkow, welcher, wie mitgetheilt, auf dem Pardubitzer Bahnhofe unter **dem Verdachte des Kinderkaufes verhaftet und von der Bezirkshauptmannschaft nach einem Verhöre wieder freigelassen worden war, wurde in seiner Wohnung in Zizkow ausgeforscht und sammt dem zwölf- und dem achtjährigen Töchterchen des Schuhmachers Hloupy aus Sozemitz bei Pardubitz der Polizeidirection vorgeführt. Prochazka legte Papiere vor, aus denen hervorgeht, daß es sich lediglich um das Engagement von thatsächlich im Wachsthum zurückgebliebenen Kindern für „Director“ Ritter in Lübeck handelt, welcher die sorgfältigste Pflege der Kinder zugesichert und sich verpflichtet hatte, jährlich einmal die Kosten eines Besuches des Vaters bei den Kindern oder der Kinder bei den Eltern zu bestreiten.**

### Das australische Californien.

Aus London schreibt man: „Die Kunde, daß vor einiger Zeit im westlichen Australien riesige Goldminen entdeckt worden sind, hat hier wieder jenes „Goldfieber“ hervorgerufen, wie es sich zur Zeit, als viele Tausende als Goldsucher nach Californien zogen, gezeigt hat. In Australien aber hat die Entdeckung der Goldlager ungeheure Sensation gemacht, und zu Tausenden ziehen von Melbourne und Sydney Männer und Frauen nach dem bisher fast unbekannten Landstriche, wo die Goldlager aufgefunden worden sind, um als Goldgräber ihr Glück zu versuchen. Die Goldminen befinden sich in einem steinigen Terrain, etwa 17 Kilometer von der Stadt Coolgardie entfernt. Wenn man erzählen hört, wie die Minen aufgefunden wurden, glaubt man ein Kapitel aus einem Bret-Harte'schen Roman zu vernehmen: Sechs arme Teufel begaben sich nach jenem Felde auf die Goldsuche. Unter furchtbaren Entbehrungen und Leiden hatten die Goldgräber ein Terrain von 90 Quadratmeilen im Umfang vergeblich untersucht. Betrübt machten sie sich auf den Heimweg. Da bemerkte zufällig einer der Goldsucher, ein gewisser Mills aus Londonderry in Irland, an einem Quarzstein einen Goldschimmer. Mit seiner Spitzhacke lockerte er den Stein und fand in demselben eine Goldquantität von ungefähr 3000 Lstr. Mills und seine Genossen ließen vor allem im Sinne der australischen Gesetze ihr Eigenthumsrecht feststellen und begannen hierauf mit ihren primitiven Werkzeugen Gold zu schürfen. Binnen 8 Tagen hatten sie eine Quantität Gold im Werthe von dreißigtausend Pfund Sterling aufgeschürft. Obgleich die sechs Glückspilze nach Thunlichkeit ihren Fund zu verheimlichen suchten, wußte man davon doch sehr bald und es erschienen viele Hunderte von verdächtigen Individuen. Die Goldgräber mußten ihre Arbeit einstellen und bis an die Zähne bewaffnet Tag und Nacht ihr Terrain, daß sie durch Verschanzungen einigermaßen befestigen konnten, bewachen. Der Zuzug von Goldsuchern aus ganz Ausstralien ward von Tag zu Tag größer, die Gefahr für die sechs Gefährten wuchs stündlich. Da traf es sich, daß Graf Fingall aus London nach Australien kam, der den Goldgräbern ihr Terrain abkaufte. Graf Fingall ließ über dem „Goldloch“ ein eisernes Haus errichten, daß mit Sicherheitsschlössern versehen wurde; überdies rekrutirte der Graf eine Truppe von verläßlichen, gut bewaffneten Männern, die Tag und Nacht die Wache versehen. Graf Fingall begab sich dann nach London zurück, wo er eine Actiengesellschaft zur Ausbeutung der Minen mit einem Kapital von 700 000 Pfd. Sterl. gründete. Kürzlich wurden hier einige Stücke des Goldquarzes von Londonderry — so hat Mills das Terrain benannt — ausgestellt; Fachleute versichern, daß es der schönste Goldquarz sei, der je in England gesehen worden.

## Danziger kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 3. März 1895.

(In den evangelischen Kirchen: Collecte zum Besten für arme Studirende.)

**St. Marien.** 8 Uhr Candidat Bergan. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Diakonus Brausewetter. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse 111) Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Archidiakonus Dr. Weinlig. Abends 6 Uhr Bibelstunde in der englischen Kapelle, Heil. Geistgasse 80, Consistorialrath Franck.

**St. Johann.** Vorm. 10 Uhr Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Vormittags 9½ Uhr. Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, Passionsandacht Prediger Auernhammer.

**St. Katharinen.** Vormittags 10 Uhr Archidiakonus Blech. Nachmittags 5 Uhr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9½ Uhr. Freitag, Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht Archidiakonus Blech.

**Schidlitz.** Klein-Kinder-Bewahranstalt. Vormittags 10 Uhr Prediger Voigt. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Passionsandacht Prediger Voigt.

**Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule**, Spendhaus, Nachmittags 2 Uhr.

**St. Trinitatis.** (St. Annen geheizt.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh.

**St. Barbara.** Vormittags 9½ Uhr Prediger Fuhst. Nachmittags 5 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst. Mittwoch, Abends 6 Uhr, Passions-Gottesdienst in der Schule zu Heubude Prediger Hevelke.

**Garnisonkirche zu St. Elisabeth.** Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Zechlin. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe. Freitag, Nachmittags 6 Uhr Passions-Gottesdienst Divisionspfarrer Zechlin.

**St. Petri und Pauli.** (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Pfarrer Hoffmann. Communion. — Vorbereitung zur Communion 9½ Uhr Morgens. Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht.

**St. Bartholomäi.** Vorm. 10 Uhr Pastor Stengel. Die Beichte Morgens 9½ Uhr. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht.

**Heilige Leichnam.** Vormittags 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

**St. Salvator.** Vorm. 10 Uhr Pfarrer Woth. Beichte 9½ Uhr in der Sacristei. Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst und um 5 Uhr Passionsandacht.

**Mennoniten-Kirche.** Vormittags 10 Uhr Prediger Mannhardt.

**Diakonissenhaus-Kirche.** Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Pastor Richter. Freitag, 5 Uhr, Passionsandacht, derselbe.

**Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser.** Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. Vorm. 11¼ Uhr Militärgottesdienst, Beichte und Feier des heil. Abendmahls, Militär-Oberpfarrer Witting. Donnerstag, Abends 6 Uhr, Passionsandacht.

**Kirche in Weichselmünde.** Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Döring.

**Schulhaus in Langfuhr.** Vorm. 10½ Uhr Prediger Falck. 12 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, Abends 6—7 Uhr Passionsandacht Prediger Falck.

**Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18.** Abends 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Nachm. 5 Uhr, Missionsstunde des Danziger Heidenmissions-Vereins Prediger Fuhst. Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde, Prediger Pfeiffer. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Gottesdienst (Bekämpfung der Trunksucht) Pfarrer Dr. Rindfleisch und Prediger Pfeiffer. Freitag, Abends 7 Uhr, Passionsandacht, Prediger Pfeiffer.

**Heil. Geistkirche.** (Evang.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Pastor Kötz. Mittwoch, Abends 6 Uhr, Bußtag, derselbe.

**Evang.-luth. Kirche Mauergang Nr. 3.** (Bußtag.) 10 Uhr Hauptgottesdienst und heil. Abendmahl. Beichte 9½ Uhr Prediger Duncker. Nachmittags 5 Uhr Bibelstunde in der Pfarrwohnung.

**Missionsaal Paradiesgasse 33.** Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr Vortrag mit Chorgesang. Dienstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, Abends 8 Uhr, Passionsstunde.

**Königliche Kapelle.** 8 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 2½ Uhr Vesperandacht.

**St. Nicolai.** Frühmesse 7 Uhr. Hochamt und Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Passionsandacht.

**St. Brigitta.** 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Vesperandacht. Militärgottesdienst 8 Uhr Hochamt mit polnischer Predigt.

**St. Hedwigskirche in Neufahrwasser.** Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

**Freie religiöse Gemeinde.** Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Keine Predigt.

**Baptisten-Kirche Schießstange 13/14.** Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 4 Uhr Predigt, Prediger J. Hermann. Abends 6 Uhr Jünglingsverein. Mittwoch, Abends 8 Uhr Bibelstunde.

## Börsen-Depeschen.

**Berlin**, 1. März. (Telegramm.) **Tendenz der heutigen Börse.** Die Börse eröffnete in ungleichmäßiger Tendenz. Die von Wien ausgehende Aufwärtsbewegung in dortigen tonangebenden Speculationswerthen, besonders in Credit, fand hier keinen Anklang. Es wurden Erwägungen laut, daß nach dem jüngsten dortigen Courssturz die Hausse ein viel zu rasches Tempo angenommen hat. Der heimische Bankenmarkt lag still, mit Ausnahme von deutscher Bank war der Verkehr lustlos. Die gleiche Erscheinung trat im Montanactienmarkte ein, der zu Beginn eine gute Haltung bekundete, im späteren Verlaufe Mangels Theilnahme zu Realisirungen und demzufolge zu Courseinbußen führte. Im Eisenbahnactienmarkte waren heimische Lübecker höher, doch waren auch diese, sowie die übrigen Inlandsbahnen in der ersten Börsenstunde umsatzlos, schweizerische Bahnen waren matt, weil die Bemessung der Dividende der Nordostbahn mit 6 % ungünstig beurtheilt wurde, da die Rücklagen für Erneuerungsfonds dadurch geschmälert werden. Italienische Bahnen waren schwach auf Reportschwierigkeiten zum Ultimo auf italienischen Plätzen. Auch die Mattigkeit in Italienern begründet man damit. Prinz Heinrichbahn war schwächer, Warschau-Wiener fest. Lombarden steigend. Schiffahrtsactien schwächer. Im Fondsmarkt waren 3procentige Anlagen belebt auf Frankfurter Conversionsgerüchte, österreichische und russische Fonds fest; Mexicaner matt. In zweiter Börsenstunde herrschte auf allen Verkehrsgebieten ein träges Geschäft bei abwartender Haltung. Im weiteren Verlaufe stockte das Geschäft; man hatte der Auslandsbörse gegenüber eine abwartende Haltung eingenommen. Der Lokalmarkt war nachgebend, Lombarden weiter anziehend, Mexicaner schwach, Nachbörse schwach, Realisirungen drückten; Italiener matt. Privatdiscont 1¼.

**Frankfurt**, 1. März. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien 325⅜, Franzosen 330⅞, Lombarden 91⅜, ungar. 4% Goldrente 102,50, ital. 5% Rente 87,80. — Tendenz: schwach.

**Paris**, 1. März. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 101,50, 3 % Rente 103,55, ungar. 4% Goldr. 101,87½, Franzosen 817,50, Lombarden 247,50, Türken 27,05, Aegypter 105,15. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 24,50—24,75. Weißer Zucker per März 26,50, per April 26,62½, per Mai-August 27,00, per Oktbr.-Januar 27,62½. — Tendenz: fest.

**London**, 1. März. (Schluß-Course.) Engl. Consols 104⅜, 4% preuß. Consols —, 4% Russen v. 1889 103¾, Türken 26¾, 4 % ungarische Goldrente 101, Aegypter 104⅝, Platzdiscont 1⅜. — Silber 27⅝. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 11, Rübenrohzucker 9⅛. — Tendenz: fest.

**Petersburg**, 1. März. Wechsel auf London 3 M. 93,05

**Newyork**, 28. Februar. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1, do. für andere Sicherheiten do. 1½, Wechsel auf London (60 Tage) 4,87¼, Cable Transfers 4,89½, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,17½, do. auf Berlin (60 Tage) $95\frac{3}{16}$, Atchison-, Topeka- u. Santa-Fé-Actien 3⅞, Canadian-Pacific-Actien 53½, Central-Pacific-Actien 12½, Chicago-, Milwaukee- u. St. Paul-Actien 54⅜, Denver- u. Rio-Grande-Preferred 34, Illinois-Central-Actien 84½, Lake Shore Shares 135¾, Louisville- und Nashville-Actien 48¾, Newyork-Lake-Erie-Shares 8⅛, Newyork Centralbahn —, Northern-Pacific-Preferred 13¼, Norfolk and Western-Preferred 10⅜, Philadelphia and Reading 5% I. Inc.-Bonds —, Union-Pacific-Actien 8⅝, Silver, Commercial Bars. 60½. — Waarenbericht. Baumwolle, Newyork $5\frac{9}{16}$, do. New-Orleans $5\frac{1}{16}$. Petroleum träge, do. Newyork 6,30, do. Philadelphia 6,25, do. rohes 7,00, do. Pipe line cert. per Febr. 106½ nom. Schmalz West. steam 6,67, do. Rohe u. Brothers 6,90. Mais kaum behpt., do. per Febr. —, per März —, do. per Mai 48¾. Weizen willig, rother Winterweizen 58⅝, do. Weizen per Febr. —, do. do. per März 57¾, do. do. per April —, do. do. per Mai 58⅝. Getreidefracht n. Liverpool 2½. Kaffee fair Rio Nr. 7 16¾, do. Rio Nr. 7 per März 15,00, do. do. per Mai 14,70. Mehl, Spring clears 2,40. Zucker $2\frac{11}{16}$. Kupfer 9,60.

**Chicago**, 28. Februar. Weizen willig, per Februar 51½, per Mai 53¾. Mais kaum behauptet, per Febr. 42⅝. — Speck short clear nomin. Pork per Febr. 10,05.

### Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

**Danzig**, 1. März. Tendenz: fest Heutiger Werth 8,85—90 M Gd. incl. Sack Basis 88° Rendement transito franco Hafenplatz.

**Magdeburg**, 1. März. Mittags 12 Uhr. Tendenz: fest, Schluß ruhiger. März 9,17½ M, April 9,22½ M, Mai 9,27½ M, August 9,57½ M, Oktober-Dezember 9,70 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: fest. März 9,22½ M, April 9,27½ M, Mai 9,35 M, August 9,65 M, Oktbr.-Dezember 9,75 M.

### Schiffsliste.

**Neufahrwasser**, 1. März. Wind: W.
Nichts in Sicht.

## Fremde.

**Hotel de Thorn.** Baloghl a. Budapest, Dr. med. Knack a. Elbing, Bautechniker. Consul Zeden nebst Gemahlin a. Mariensee, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Schrewe a. Brangschin. Frl. Pferdemenges a. Rahmeln. Treppenhauer a. Gemlitz, Gutsbesitzer. Bley a. Döbeln, Ingenieur. Frl. M. und E. Cremat a. Lissau. Laffon a. Cognac, Kopf a. Wien. Schulze aus Mühldorf, Koppel a. Graudenz, Illing a. Berlin, Hirschbruch a. Berlin, Meyer a. Berlin, Blaesing a. Haspe, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

# Danziger Kirchenbau-Lotterie.

**Ziehung beſtimmt den 15. März d. J.**

1. Hauptgewinn: Ein ſilb. Tafelſervice für 24 Perſonen i. W. von 3000 Mark.
2. Hauptgewinn: Ein ſilb. Tafelaufſatz in Geſtalt des Neptunsbrunnens und zwei ſilberne Armleuchter im Werthe von 1500 Mark.
3. Hauptgewinn: Eine kunſtvoll gearbeitete Uhr in Geſtalt des Danziger Rathhausthurmes im Werthe von 700 Mark.

**Looſe à 1 Mark, 11 Looſe für 10 Mark**

vorräthig beim Hauptvertrieb

**Theodor Bertling, Gerbergaſſe Nr. 2,**

und bei den Verkaufsſtellen: **Expedition der Danziger Zeitung, Carl Feller junior,** Jopengaſſe, **Herm. Lau,** Langgaſſe, **Carl Peter,** Matzkauſchegaſſe, **Gabriel u. König,** Langgaſſe, **Guſtav Döll Nachflgr.,** Gerbergaſſe, **F. Haeſer,** Kohlenmarkt, **A. Meyer,** Ziegengaſſe, **A. Reitz,** Langenmarkt, **Guſtav Schoernick,** 4. Damm, **Paul Zacharias,** Hundegaſſe, ſowie bei ſämmtlichen Juwelieren und zahlreichen durch Plakate kenntlichen Verkaufsſtellen. (3158

# Inſertionsaufträge

**für ſämmtliche Zeitungen**

der Nachbarprovinzen und des übrigen Deutſchlands

**befördert prompt**

zu Originalpreiſen und ohne Portoaufſchlag

**die Annoncen-Expedition der „Danziger Zeitung".**

# Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. K. engl. Hofl.

Iſt zu Puddings, Milchſpeiſen, Sandtorten, z. Verdick. von Suppen, Saucen, Cacao ꝛc. vortrefflich. In Colon.-, Delic.- u. Drog.-Hdlg. in Pack. à 60, 30 u. 15 ₰ zu haben. Engros bei A. Faſt, Danzig.

## Zur Wahl eines neuen Landſchafts-Directors

wird im Intereſſe der Sache ſelbſt gebeten, daß ſich vorläufig mit ſeiner Stimme noch Niemand binde. Die Wahl findet erſt im November ſtatt. (4124

## Dankſagung.

Ich war von einem ſchweren Magenleiden befallen. Die Schmerzen begannen in der Magenhöhlung, gingen in die Bruſt und endigten mit ſehr ſchmerzhaften Anfällen zum Erbrechen. Da ich trotz aller ärztlichen Anordnungen von meiner Krankheit nicht befreit wurde, bat ich **Herrn Dr. med. Hope, homöopathiſchen Arzt in Köln am Rh., Sachſenring 8,** um Rath, da ich von deſſen großen Erfolgen gehört hatte. Am zweiten Tag der Cur bekam ich noch einen Anfall. Seit der Zeit bin ich vollſtändig von Schmerzen befreit, die Anfälle ſind nicht wieder gekommen. Ich fühle mich frei und leicht wie vor meiner Krankheit und habe meinen Dienſt wieder angetreten. Für dieſen überraſchend günſtigen Erfolg ſage ich Herrn Dr. Hope meinen herzlichſten Dank. (3593

(gez.) **Carl Ahme,**
**Roſtock in Mecklenburg.**

## Oeffentlicher Dank.

Circa 1 Jahr litt ich an einer Entzündung der Augen, ſie thränten, waren roth und hatte ſtarke Schmerzen, außerdem konnte ich ohne Brille nicht mehr ſehen. Ich wandte mich an **Herrn Dr. med. Volbeding, homöopathiſchen Arzt in Düſſeldorf, Königsallee 6,** und heilte dieſer Herr mein Augenleiden ohne jegliche Operation in kurzer Zeit, ſodaß meine Augen wieder ganz geſund ſind, ich auch keine Brille mehr nöthig habe.

Dies bringt dankend zur Kenntniß ähnlich Leidender.

Recklinghauſen bei Wanne, Zeche Pluto.

**Fritz Unger.**

Zur 12 monatl. aufeinanderfolg. u. je einer am

**Ersten jeden Monats**

stattfind. gross. Ziehungen, in welchen **jedes Los sofort einen Treffer** sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den in Treffern à M. 500000, 400000, 300000 etc. zur Auszahlung gelangenden ca.

**20 Millionen**

bis ca. Mk. 20000, 15000, 10000 etc., mindestens aber nicht ganz den halben garantirten Einsatz gewinnen. Prospekte und Ziehungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen Mk 120.— oder pro Ziehung nur Mk. 10.—, die Hälfte davon Mk. 5.—, ein Viertel Mk. 2.60. Anmeldungen bis spätestens den 28 jeden Monats. Alleinige Zeichnungs-Stelle: Alois Bernhard, Frankfurt a. M.

## Quittungsbücher,

zum Quittiren der Hausmiethen, ſind für 10 Pfennige pro Stück zu haben in der

**Expedition der „Danziger Zeitung".**

## Medicinal-Tokayer

= garantirt naturrein =
amtlich controlirt u. analyſirt.

Von allen Aerzten wegen ſeines natürlichen hohen Nährwerthes als beſtes Stärkungsmittel für **Kranke, Geneſende, Schwächliche u. Kinder** empfohlen, liefere ich in Folge directen Bezuges die ca. 3/4 Ltr.-Ungarweinflaſche für 2 M., 2.50 M., 3 M.

Ferner offerire ich als beliebteſte Deſſert- u. Frühſtücksweine:

**F. F. Ruſter Ausbruch für 1 M. 75 ₰.**

F. F. weißen u. roth. Portwein für 2 M. 50 ₰.

Für leere Flaſch. vergüte ich 10 ₰.

**Max Blauert, Danzig,**
Laſtadie 1, am Winterplatz,
Ungar-Wein-Handlung.

## Agnes Bonk.

**Frauengaſſe Nr. 50,**

Atelier für moderne Künſte: Kerbſchnitt, Holzbrand, Malerei, Antique Goldſt. u. Plattſtichſtickerei.

**Annahme v. Stickereien.**

## Königliche Thierärztliche Hochſchule in Hannover.

Das Sommerſemeſter beginnt am 1. April 1895.
Nähere Auskunft ertheilt auf Anfrage unter Zuſendung des Programms

**Die Direction.** (4084

## Realprogymnaſium zu Dirſchau.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerſtag, den 18. April.** Aufnahme neuer Schüler **Dienſtag und Mittwoch** vorher. Die Klaſſen **VI** bis **IV** einſchließlich ſind Realſchulklaſſen, **III** bis **II** noch Realprogymnaſialklaſſen. Schulgeld 80 M., für etwaige Theilnahme am facultativen Lateinunterricht in **V** und **IV** außerdem 40 M. (2861

**Killmann,** Director.

## In wenigen Tagen Ziehung!

5000 Gewinne im Werthe von **166 000 Mark**

III. Grosse Lotterie **zum Besten der Kinderheilstätte zu Salzungen.**

Haupttreffer i. W. v. **50000 Mark**

**Loose à 1 Mark** — 11 Looſe für 10 Mark, 28 Looſe für 25 Mark, Porto u. Liſte 20 ₰ extra verſendet

**Verwaltung d. Lotterie** für die Kinderheilſtätte zu Salzungen in **Meiningen**

Looose à 1 Mk. ſind auch in allen Lotteriegeſchäften und ſonſtigen durch Plakate kenntlichen Verkaufsſtellen zu haben. In Danzig zu haben bei: **Theodor Bertling,** Gerbergaſſe, **Hermann Drahn,** vormals **G. R. Schnibbe,** Heil. Geiſtgaſſe 116, **Carl Feller jr.,** Jopengaſſe 13, Ecke Portechaiſengaſſe, **R. Biſetzki & Co.,** Kalkgaſſe 6 und Holzmarkt 24. (3392

# Große Lotterie

der

# Kinderheilſtätte zu Salzungen.

**Das Loos zu 1 Mark.**

**Ziehung am 7., 8. und 9. März 1895.**

5000 Gewinne im Geſammtwerth von 166666 Mk.

Die Hauptgewinne haben einen Werth von je 50 000, 10 000, 5000, 3000, 2000 Mk.

Die Looſe werden in der Expedition für 1 Mk. pro Stück abgegeben und gegen Einſendung von 1,10 Mk. nach außerhalb verſandt.

**Expedition der Danziger Zeitung.**

## Contobücher

aus den Fabriken
**W. Oldemeyer Nachfl.,** Hannover,
**Ferdinand Aſhelm,** Berlin,
empfiehlt (69

**Adolf Cohn,**
Langgaſſe 1.

## Langfuhr Nr. 14.

Einem geehrten Publikum und den Herren Hausbeſitzern zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich hier am Orte eine Wohnungs-Nachweisſtelle eröffnet habe und bitte mich bei dieſem Unternehmen gütigſt unterſtützen zu wollen.

Achtungsvoll
**Carl Dein,** Langfuhr 14.

**Kolossaler Ulk für Herren**
für Gesellschaften, Bälle, Fastnacht, Vorträge etc.

## Verlängerungsnase

mit Brille und **Schiel-Pincenez.**



Wenn man die Nase aufgesetzt hat, so kann man durch Ausstossen u. Einziehen der Luft die Nase lang u. kurz machen, welches sehr drollig aussieht u. allgem. Heiterkeit erregt. D. Augen erschein. fürchterlich schielend. Gegen Einsendg. von 1,20 M. Francozusendg. als Doppelbriefgeschl.

**H. C. L. Schneider, Berlin**
Bernburgerstrasse 6.

**Pianino**
für 260 M. zu verkaufen
Poggenpfuhl 76, part.

Königsberger

**Bock-Bier**

der Brauerei Wickbold in Gebinden und Flaſchen empfiehlt (3992

**N. Pawlikowski,**
Hundegaſſe 120.

Groesstes

## Patent-Bureau Deutschlands

**H. & W. Pataky**
CENTRALE
BERLIN N.W. Luisenstr. 25a.

VERTRETER für PATENT-VERWERTUNG!
Bis z. 23 Nov. 1893 für über 2 Millionen Mrk. VERWERTUNGS-VERTRÄGE abgeschlossen
PROSPECTE gratis & francol

## 130000 Mk.

zur erſten Stelle oder **60000 M.** zur zweiten Stelle innerhalb 1/3 des Werthes neuzeitlicher Taxen auf ein großes Etabliſſement Oſtpreußens nebſt 9 ha Landwirthſchaft von Selbſtgebern geſucht. Vollſte Sicherheit verbürgt. Offert unter 3911 an die Exped. dieſer Zeitung erbeten.

## An- u. Verkauf.

Das Grundſtück Hohezinnſtr. 3 in **Elbing** nebſt kl. Gart. iſt ſof. zu verkaufen. Näh. daſ. Die Erben.

## Bettkaſten,

groß, ſtark und zerlegbar, für's Land geeignet, ſteht zum Verkauf in **Zoppot,** Danzigerſtr. 13.

# LEA & PERRINS'

Diese WORCESTERSHIRE SAUCE ist seit mehr als FÜNFZIG JAHREN

**IN ALLEN WELTTHEILEN**

bekannt, und bildet die beste, nützlichste und gesuchteste aller Saucen.

MAN FRAGE NACH

**LEA & PERRINS' SAUCE,**

und sehe dass die Unterschrift

*Lea & Perrins*

auf der Flaschen-Etiquette steht.

**GEWARNT VOR NACHAHMUNGEN**

Zu beziehen *en gros* von LEA & PERRINS in Worcester, CROSSE & BLACKWELL, und in sämmtlichen Colonialhandlungen in London.

*En Detail* VON JEDEM SPECEREIHAENDLER.

**WORCESTERSHIRE SAUCE**

# Loubier & Barck,

**76 Langgaſſe 76.**

# Ausverkauf

in

**Kinder-Kleidchen und -Mäntelchen**

**Montag, den 4. März cr.**

**Die Preiſe ſind ganz bedeutend herabgeſetzt.**

(4054

## O. F. Drewke'ſche Brauerei,

Pfefferſtadt Nr. 23,

empfiehlt

**vorzügliches Bock-Bier**

ſowie

**helles und dunkles Lager-Bier und Putziger Bier**

in beſter Qualität! (4008




**Gut Falkenhof,** Kr. Lauenburg i. Pomm., 7 km von Kreisſtadt, mit Gymnaſium, hübſche Lage, gute Jagd, zu verkaufen. Fläche 110 ha, Grdſt.-Reinertrag 591 M. Preis 60 000 M., Anzahlg. 12—15 000 M. Nähere Auskunft ertheilt (1864
**Max Kahr,** Landsberg a. W.

## Bäckerei.

Gut eingeführtes neues **Bäckerei-Grundſtück** im feinſten Stadttheil Marienwerders, nahe der Artilleriekaſerne gelegen, iſt billig zu verkaufen. Anzahlung gering.
**Erw. Glitza,** Marienwerder.

## Geldſchrank,

gut erhalten, wird zu kaufen geſucht. Adreſſen unter 3954 in der Exped. dieſer Ztg. erbeten.

Ein kurzer gut erhaltener

**Poliſander-Flügel**

iſt umzugshalber billig zu verkaufen **Langenmarkt 23, 2 Tr.**

## Stellen.

**Ein I. Bordeaux-Haus mit bedeut. Lager in Deutſchland** ſucht bei der feinen Privatkundſchaft eingeführte Vertreter. Feinſte Beziehungen erforderlich. Bewerbungen unter B. H. L. 37 poſte reſtante Bordeaux. (3647

## Geeignete Kellerräumlichkeiten

zum Biergeſchäft werden geſucht.
Gefl. Offerten mit Preisangabe unter 4143 an die Expedition d. Zeitung erbeten.

## Eine perf. Mamſell

für die **warme und kalte Küche** eines erſtrangigen Hotels geſucht.
Adreſſen unter 4138 an die Exped. d. Zeitung einzureichen.

## Kindergärtnerin,

evangeliſch, die auch im Haushalt thätig ſein muß, für 4 Kinder (4 bis 10 Jahre) nach außerhalb geſucht.
Offerten unter 3459 an die Exped. dieſer Zeitung erbeten.

Für das Comtoir einer großen hieſigen Chocoladenfabrik wird ein tüchtiger

**Buchhalter**

mit ſchöner Handſchrift, der auch flott correſpondiren kann, zum baldigen oder ſpäteren Antritt geſucht.
Off. u. 4136 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

## Ein junger Mann,

gelernter **Materialiſt,** militairfrei, mit der Buchführung vertr., ſucht per 1. April in einem größeren Cigarrengeſchäft, Weinhandlung oder ähnlicher Branche Beſchäftigung.
Offerten unter Nr. 3867 an die Expedition dieſer Ztg. erbeten.

# Stadt-Theater.

**Sonnabend, den 2. März 1895, Abends 7 Uhr:**

Außer Abonnement. P. P. D.

## Romeo und Julia.

Trauerſpiel in 5 Acten von W. Shakeſpeare. Ueberſetzt von A. W. Schlegel.

**Regie: Elimar Striebeck.**

Perſonen:

| Rolle | Darsteller |
|---|---|
| Escalus, Prinz von Verona | Joſef Kraft. |
| Graf Paris, Verwandter des Prinzen | Auguſt Braubach. |
| Montague } Häupter zweier feindlicher Häuſer | Joſef Miller. |
| Capulet } Häupter zweier feindlicher Häuſer | Franz Schieke. |
| Gräfin Capulet | Filomene Staudinger. |
| Julia, Capulets Tochter | Aloiſia Raupp. |
| Romeo, Montagues Sohn | Joſef Kainz. |
| Mercutio, Verwandter des Prinzen und Romeos Freund | Ludwig Lindikoff. |
| Benvolio, Montagues Neffe und Romeos Freund | Ernſt Arndt. |
| Tybalt, Neffe der Gräfin Capulet | Alfred Reucker. |
| Bruder Lorenzo (Mönch) | Elimar Striebeck. |
| Juliens Amme | Anna Kutſcherra. |
| Abraham, Bedienter Montagues | Emil Werner. |
| Balthaſar, Romeos Diener | Roſa Hagedorn. |
| Page des Paris | Marie Hofmann. |
| Peter } Bediente Capulets | Max Kirſchner. |
| Gregorio } Bediente Capulets | Willy Iterz. |
| Simſon | Bruno Galleiske. |
| Ein Apotheker | Carl Richter. |
| Ein Wächter | Oscar Steinberg. |

Beſ. u. Dir. **Wilhelm-Theater.** Hugo Meyer.

**Sonnabend, 2. März 1895, Abends 8 Uhr:**
**Unwiderruflich letzter, diesjähriger**

# Masken-Ball

unter Mitwirkung d. geſ. Künſtler-Enſemble.
Während der Demaskirungspauſe von 12—1 Uhr:

**Tombola-Verlooſung**

ſcherzhafter Gegenſtände.
Um 1 Uhr:

**Preis-Ring-Kampf**

zw. d. Meiſterſchaftsringer Abs II—III und dem ſchwerſten Manne der Welt Naucke II.
Alles Nähere ſiehe die betr. Anſchlagsplakate.

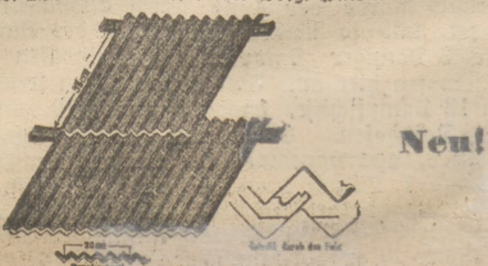
Wer durch ein kleines Anlage-Kapital großen Verdienſt erzielen will, der fabricire

**A. P. Kaufmann's**

**imprägnirte Cement-Doppelfalz-Dachziegel**

D. R. G. M. Nr. 22263 u. 30713, ſowie Belg. Patent Nr. 110 956.

Neu! Neu!



Mehrere Licenzfabriken im Betrieb.
Das alleinige Herſtellungsrecht für noch freie Bezirke, ſowie Fabrikeinrichtungen werden billigſt vergeben und genaue Anleitung zur Fabrikation ertheilt.
Probeziegel ſowie Proſpecte ſtehen zu Dienſten.

**A. P. Kaufmann,** Lauenburg i. Pomm., Kunſtſteinfabrik. (3110

# Für Lungenkranke.

**Dr. Brehmer'sche Heilanstalt Görbersdorf i. Schl.**

Seit 1854 beſtehend. Aufnahme jederzeit.
Chefarzt Dr. **Achtermann,** Schüler **Brehmer's.**
Ill. Proſp. koſtenfrei d. d. Verw. (201

# Thee Messmer

B. BADEN & FRANKFURT a/M.
KAISERL. KÖNIGL. HOFLIEFERANT.
M. 2.80 u. 3.50 per Pfd. vorzügl. Qualität. Probepackete 80 Pf. und 1 Mk.
Zu haben bei A. Fast, Langenm. 33/34.

## Die Deutſche Hypothekenbank in Meiningen

gewährt erſtſtellige Darlehne in guter Stadtgegend zu 4—4 1/4 % Zinſen. Alles Nähere durch den Hauptagenten (349
**Th. Dinklage,** Frauengaſſe Nr. 21.

## Raphael Pulvermann

Inh. Josef Baruch
Gegründet 1843 **KROTOSCHIN** Gegründet 1843
Erste Fruchtbranntweinbrennerei d. Grossh. Posen
Liqueur- und Meth-Fabrik * Weinhandlung
**Cognac, Slibowitz, Himbeersaft.**
בהכשר Ihrer Ehrwürden der Herren Rabbiner: Dr. Baneth, Krotoschin; Dr. J. Hildesheimer, Berlin; Dr. Rosenthal, Breslau; Dr. Münz, Kempen.

## Wohnungen.

**Eine Wohnung in Berlin W.,**
**Wormſerſtraße Nr. 3,**
iſt verſetzungshalber ſehr billig an Aftermiether abzugeben. 3 Zimmer, Küche, Corridor, Mädchengelaß, Kammer, Badezimmer, Balkon. Sofort zu beziehen.
Meldungen unter Nr. 3977 an die Expedition d. Zeitung.

## Zoppot,

Pommerſche Straße 34a, iſt noch eine Winterwohnung zum 1. April zu vermiethen. (4119

## Herrſch. Wohnung

von 8 Stuben und Zubehör für M. 1100 zum April zu vermiethen. Näheres Weidengaſſe 20.

## Danziger Taubenſchutz-Verein.

**Verſammlung a. Montag, 4. März,** Abends 8 Uhr, im Geſellſchaftshauſe Heilige Geiſtgaſſe Nr. 107.
Tagesordnung: Statuten-Berathung. Prämienzahlung für eingelieferte Taubenfeinde. Aufnahme neuer Mitglieder. Beſchlußfaſſung über Lieferung billigeren Taubenfutters an Vereinsmitglieder. **Der Vorſtand.**

Schüler höherer Lehranſtalten finden ſehr gute Penſion Poggenpfuhl 62, 3 Tr. (1770

**Stuart Cumberland**
des weltberühmten
**Gedankenleſers**
Abſchiedsſoirée von Danzig
Sonntag, 3. März, Montag, 4. März, Dienſtag, 5. März, Abends 8 Uhr.
**Apollo-Saal Hotel du Nord.**
Vorverkauf bei Hrn. C. Ziemſſen, Hundegaſſe 36. Preiſe 3, 2, 1 M. (Familien-Billet 10 M.). (3804

**„Veritas",** Berliner Vieh-Verſicherungs-Geſellſchaft verſichert Pferde, Rinder, Schweine gegen Tod durch Krankheiten, Unglücksfälle etc. zu billigſten Prämien bei prompter Schadenregulir. Agenten können ſich melden. **M. Fürſt u. Sohn,** Generalagenten für Oſt- und Weſtpreußen, Heilige Geiſtgaſſe 112.

Warnen Jeden, unſerem Bruder Heinrich auf unſeren Namen zu borgen, da wir für keine Schulden aufkommen. (4142
**Gebrüder Epp,** Krampitz.

Der heutigen Auflage der Zeitung liegt für alle unſere Leſer ein Proſpect der bekannten Firma **Carl Heintze, Berlin W.,** betreffend die Freiburger Geld-Lotterie bei, den wir beſonderer Aufmerkſamkeit empfehlen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.